

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer

12

Erscheint wöchentlich, Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständigen Postanstalt, Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil - 75 RM.

Nürnberg, im März 1938

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungschluß, Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

16. Jahr

1938

Großdeutschland Die Judenheerrschaft ist gebrochen!

Wer selbst gut und anständig ist, begibt sich leicht in die Gefahr, auf die täuschende Maske von schlechten Menschen hereinzufallen. So ist es auch oft beim deutschen Volk gewesen. Seine eigene Gutmütigkeit und Glaubensfestigkeit haben es im Laufe seiner Geschichte immer wieder dazu gebracht, sich in die Schlinge eines arggeköhnten Weltverbrechertums zu begeben. Als die Deutschen im Weltkrieg die Waffen niederlegten, glaubten sie, das Angebot der Selbstbestimmung sei ehrlich gemeint. Das deutsche Volk glaubte an die 14 Wilson'schen Punkte und begab sich damit in eine Sklaverei, die es einer völligen Vernichtung an Leib und Seele zuführen sollte. Als man im deutschen Volke anfing, zu erkennen, daß ein Riesentrog an ihm geschehen war, konnte die gewordene Einsicht das Unheil nicht mehr aufhalten. Das deutsche Volk eilte in grauenhafter Selbstzerfleischung einem nahen Untergang entgegen.

In jenen Tagen, in denen das deutsche Volk um die Selbstbestimmung seines Schicksals betrogen worden war, wurde auch das Schicksal des in der Ostmark Oesterreich lebenden deutschen Volksteiles für nahezu zwanzig Jahre besiegelt. Dem deutschen Volksteil in Oesterreich, der durch den Zusammenbruch des nur äußerlich gefügt gewesenen Habsburger Reiches frei zur Rückkehr zum deutschen Volk im Reich geworden war, sollte das natürliche Selbstbestimmungsrecht durch das Diktat von St. Germain für ewige Zeiten versagt bleiben. Und wie das große Volk im Reich, so sollte von nun ab auch das deutsche Volk in Oesterreich an Leib und Seele verfaulen. Das war der Sinn der Diktate von Versailles und St. Germain und das war der Wille derer, die jenes Großverbrechen heraufbeschworen hatten.

Der Jude Walter Rathenau hat es einmal verraten: „Dreihundert Männer, die sich gegenseitig kennen, regieren die Geschicke der Welt.“ Diese Dreihundert waren es auch gewesen, die das deutsche Volk im Reich und in der Ostmark Oesterreich ins Elend brachten. Der Weltjude ist es gewesen, der die Staatsmänner des Feindbundes zu seinen Werkzeugen machte und es verhinderte, daß der Bruder in Oesterreich sich mit dem Bruder im Reich vereinte, wie es in jenen Tagen der Schrei des Blutes verlangt hatte. Der

Oesterreich frei



Trotz Not und Tod und tausend Wunden
Hat Oesterreich nun heim gefunden

Ein Volk, ein Führer und ein Reich
Volkseinde fliehn, vor Schrecken bleich

Die Juden sind unser Unglück!

Weltjude lebt vom Anfrieden, der die Völker in sich auflöst und gegenseitig zu Feinden macht. Darum schuf er in den Völkern die Vielheit sich bekämpfender Parteigruppen und unter den Völkern den künstlichen Zwiespalt, der sie für immer von einander trennen soll. Der Weltjude wußte, daß eine Vereinigung Österreichs mit einem von jüdischen Anheißern gereinigten Deutschen Reich seinen verbrecherischen Interessen zuwiderlaufen würde, und darum setzte er alles daran, damit das Aufgehen Österreichs im Reich verhindert wurde. Mit einer ihm willigen Presse und einem von ihm dirigierten Parteiapparat war es dem Juden gelungen, einem Teil des österreichischen Volkes den Glauben beizubringen, eine Heimkehr zum Reich sei ein Unglück für Österreich. Und wo nationalsozialistischer Selbstbehauptungswille es wagte, der Lüge und Verleumdung Widerstand entgegenzusetzen, da wurde er mit Gewaltmitteln des Dollfuß- und Schuschnigg-Staates brutal niedergeknüpelt.

Unser Herrgott sorgt dafür, daß die Macht des Juden nicht bis zum Himmel wachse. Was noch vor wenigen Tagen nur ein Traum war, ist Wirklichkeit geworden: das Brudervolk Österreichs ist heimgekehrt zum Reich. Der Weltjude hat wieder eine Schlacht verloren. Noch lebt er im Reich inmitten unter Deutschen und noch lebt er inmitten des deutschösterreichischen Volkes. Die ihm gewesene Macht aber ist ihm genommen, seine Herrschaft ist gebrochen. Wir gehen herrlichen Zeiten entgegen, einem Großdeutschland ohne Juden.

Julius Streicher.

Japan und die Juden

Die Chicagoer Judenzeitung „The Sentinel“ schreibt am 23. Dezember 1937 aus Schanghai:

„Die japanischen Behörden haben mehrere Juden in Harbin verhaftet wegen ihrer Sympathien für den Kommunismus. Jüdische Flüchtlinge aus Tientsin, das jetzt unter japanischer Herrschaft steht, erzählten bei ihrer Ankunft in Schanghai, daß sie deswegen geflohen sind, weil sie antikomunistische Eide nicht schwören wollten. Diese wurden nämlich von den Japanern verlangt. Die Juden sagten, daß solche Eide die Lage ihrer Verwandten in Rußland gefährdet hätten.“

Die Japaner wissen, warum sie mit den Juden aufräumen: Diese Parasiten bilden die größte Gefahr für ihre Rasse.

Judenhure

Die Judenzeitung „Le Progrès“ in Thessaloniki kann sich nicht genug tun in der Lobbudelei über eine jüdische Hure. Wir lesen in der Nummer vom 14. Juli 1937:

„Da ist Judith, mit den Sternen an den Ohren, mit der Sonne auf dem Kopf, mit dem Purpur unter den Füßen, mit dem Feuer um die Hüften. So bot sich Judith, die Glänzende, dem Holofernes an. In Judith wohnt der Gott Israels. Sie ist das auserwählte Werkzeug seiner Gerechtigkeit.“

Jedermann weiß vom jüdischen Geschichtsunterricht in der Schule, daß Judith eine Hure und Mörderin war. Aus der Judenzeitung erfahren wir nun, daß sie außerdem eine intime Wohnstube des Judengottes war. Der Judengott hat aber einen sonderbaren Geschmack. Er wohnt in einer Hure und Mörderin. Die Juden sagen es ja selber!

Die älteste christliche Kirche in Amerika in Flammen

Der italienische Pressedienst „Antibolschewisme“ schreibt in der Nummer vom 30. Januar 1938 aus Vera Cruz:

„Die älteste christliche Kirche Amerikas, die 1520 in Vera Cruz erbaut worden ist, wurde von den Kommunisten in Brand gesteckt und vollständig zerstört. Gläubige Christen wollten das Feuer löschen. Angehörige des Gottlosenverbandes haben sie jedoch daran gehindert und haben sie blutig geschlagen.“

Wo der Kommunismus am Werk ist, da zeigt sich der tödliche Haß des Juden gegen das Christentum. Und was tun viele Christen? In Frankreich und in andern Ländern kämpfen Christen für den Bolschewismus. Christliche Geistliche treten sogar für die Gottlosenbewegung ein, wie es sich leicht aus der christlich-kommunistischen Zeitung „La Terre Nouvelle“ nachweisen läßt.

Stürmerfreunde in Österreich!

Vor 15 Jahren begann der Stürmer seine Aufklärungsarbeit im Reich. Er war auch zu Euch nach Österreich gekommen und hatte Euch zu Freunden gemacht. Und Ihr seid ihm treu geblieben auch in jener Zeit, in der dem Stürmer mit der Macht der Judenknechte Dollfuß und Schuschnigg der Eintritt nach Österreich verwehrt worden war. Ihr habt ihn all die Jahre her heimlich auf Euch bekannten Wegen über eine künstlich geschaffene Grenze gebracht und habt ihn von Hand zu Hand gegeben und habt so das Wissen vom Juden und Judenknecht trotz Verbotes und der Gefahr, dafür niedergeschlagen oder in die Reinigung der Dollfuß- und Schuschnigg-Gefängnisse gebracht zu werden, weiter verbreitet. Ihr alle, die ihr all die Jahre her dem Stürmer treu geblieben seid und viel Sorge und Leid auf Euch genommen habt. Ihr habt Euch als echte Stürmergardisten geoffenbart. Wir danken Euch

von ganzem Herzen und drücken Euch im Geiste die Hand.

Mit dem Einmarsch der deutschen Soldaten in Euer Land ist auch für den Stürmer der Weg zum Volk der Deutsch-Österreicher wieder frei geworden. Frei von einer Fessel, die der Jude und seine Knechte geschaffen hatten, damit das Volk in Österreich nicht erfahre, wer sein Feind sei und wer es dazu verdammt, nahezu zwanzig Jahre hindurch der Büttel der Interessen des Weltverbrechers Alljuda zu sein.

Woche für Woche werden wir wieder zu Euch kommen und die Wahrheit hineintragen in Euer Volk. Die Wahrheit von jenem Volk, das seit Jahrhunderten über den Erdball hinzieht mit dem Schandmal von Golgatha auf der Stirne und das über den Erdball hinzieht als ein Volk von Verbrechern seit Unbeginn.

Der Stürmer

Vollfront gegen Nationalfront

(Front Populaire contre Front National)

Die in Paris erscheinende Zeitschrift „Antijuit“ (Juden-gegner) brachte am 26. Juni 1937 den nachfolgenden Artikel, in dem ein Wissender dem französischen Volk die Wahrheit sagt.

Mehr als je ist Frankreich in zwei Blöcke geteilt... zwei Blöcke, bestehend aus einer Mehrheit von braven Leuten, aber umrahmt von zahlreichen Schwachköpfen und geleitet von einigen schmutzigen Lumpen.

Ein recht „segensreiches“ Tun ist das.

Auf der Linken heßt man die „Marxisten“ gegen die „Faschisten“. Auf der Rechten kündigt man die rote Gefahr an.

Auf keiner Seite aber wagt man es: dem wahren Schuldigen, dem gemeinsamen Feind, die Maske vom Gesicht zu reißen: dem Juden.

Und gerade dieser ist es, bei dem alle Fäden zusammenlaufen.... Der Plan der Juderei ist, die „Gojim“ zur Selbstvernichtung zu treiben... zum größten Profit der sogenannten „auserwählten“ Rasse.

Man muß es hinausschreien und hinausposaunen, daß der Jude den Weltkrieg beschlossen hat.... Langsam häuft sich der zündende Stoff an und wartet nur auf einen Funken, der das Wort entzündet... Und niemand wagt es die Machenschaften der Juden der Öffentlichkeit kundzutun! Die Regierungschefs sind gleichsam chloroformiert! Für Doriot ist die Judenfrage ein Possenspiel (Plehel-Saal) — de Kerillis kündigt die Gefahr des Antijudaismus an (Ambassadeurs). Der Oberst de la Roque versichert, daß die Juden, „die so zahlreich in seinen Reihen sind“, ihm lieb und wert seien (Rede in Lyon). Im Bezirksrat protestiert der Vizepräsident Bernard gegen eine Vermittlung de Darquier und sagt, daß sich „der Bezirksrat nicht mit Religionsfragen abgeben wolle“ (eine lächerliche Behauptung! Herr Bernard weiß genau, daß es sich hier nicht um eine religiöse Frage dreht).

Das ist die Herrschaft der Dummheit, der Verderbtheit, der Feigheit!...

Niemand wagt zu sagen, daß der Jude der Kapitalismus ist.

Niemand wagt nach W. Sombart bekanntzugeben,

daß die Kriege und Revolutionen „Ernten der Juden“ sind.

Niemand wagt über die Verberbnis zu reden, welche das jüdische Gold allenthalben schafft!

Alles das ist für uns eine unnütze Revolution, ein fremder Krieg, der auch Frankreich verwüsten wird.

Pflicht eines jeden ist es, dagegen zu toben, wie Leon Blou sagte. Es ist zu spät, sagen die pessimistischen Schwarzseher....

Es ist niemals zu spät! Antworten wir.

Ein mutiger Bildhauer

Der Bildhauer Romeo Gregori schreibt in der Nr. 36 der italienischen Tageszeitung „Il Tevere“ vom 9./10. Dezember 1937:

„Man hat mich von der Ausstellung Biennale in Venedig ausgeschlossen, ebenso zwei meiner Kollegen, weil ich vier Monate vorher bei der Eröffnung einer Ausstellung ausgerufen habe: „Wir wollen eine italienische, faschistische Kunst! Wir wollen keine jüdische Kunst!“ Man hat uns auch aus dem Künstler Syndikat ausgeschlossen.“

Bravo, tapferer Künstler! Wenn die italienische Kunst leben soll, müssen aus ihr die Juden heraus.

Richard Tauber in Italien?

Wie die „Reichspost“ mitteilt, hat der Operettenjude Richard Tauber noch kurz vor der Rückkehr Oesterreichs ins Reich für die Wiener Staatsoper einen Gastspielvertrag für 2 Monate erhalten. Gleichzeitig meldet die „Reichspost“, daß der Operettenjude Richard Tauber sich auch nach Italien auf Gastspielreisen begeben habe. Für Oesterreich dürften die Gastspieljudereien Taubers zu Ende sein. Daß die Italiener an diesem Operettenjuden Gefallen finden könnten, wollen wir nicht glauben.

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft!

Julius Streicher

Die Verlorenen

Die deutsche Tagespresse berichtete vor kurzem:

Höllmaschinenanschlag fordert Tote in Sofia

Am Donnerstag, den 3. Februar 1938, vormittags wurde in der Wohnung des Schriftstellers Iwan Solonewitsch in Sofia ein Paket abgegeben. Beim Öffnen dieses Paketes explodierte eine Höllmaschine. Sie zerriß einen zufällig in der Wohnung anwesenden russischen Flüchtling und verwundete Frau Solonewitsch schwer. Sie erlag kurze Zeit später ihren Verletzungen. Iwan Solonewitsch selbst blieb unverletzt. Sein Sohn erlitt leichtere Verletzungen. Die Explosion richtete in der Wohnung großen Sachschaden an. Zweifellos handelte es sich um einen terroristischen Akt von G.P.U.-Agenten, die im Auftrage der Moskauer Gewalthaber den Schriftsteller Solonewitsch beseitigen wollten.

Warum wurde gegen diesen Schriftsteller Iwan Solonewitsch und seine Frau Tamara Solonewitsch ein Mordanschlag verübt? Warum werden sie von der G.P.U. verfolgt? Warum sieht man sie als so gefährlich an, daß sie mittels Höllmaschinen beseitigt werden sollen? Der Stürmer will es der Öffentlichkeit sagen.

Der Russe Iwan Solonewitsch war mehr als zwei Jahrzehnte hindurch in Rußland als eine sportliche Größe bekannt. Er gab Sportbücher heraus, baute Sportplätze und Stadions und war in verschiedenen Sportarten mehrfacher Meister. Als im Jahre 1917 die jüdisch-bolschewistische Revolution durch das Land ging, hatte er das Glück, nicht erschossen zu werden. Die Sowjetjuden bemühten sein Können für den Ausbau des bolschewistischen Sports. Solonewitsch mußte bolschewistische Sportfeste, sogenannte „Spartakiaden“, aufziehen. Auch mußte er in verschiedenen Städten sportliche Anlagen bauen. So kam er in ganz Rußland herum. Wie kein Zweiter konnte er sich ein Bild vom Bolschewismus und von dessen Auswirkungen im ganzen russischen Reich machen.

Solonewitsch hatte eine kluge und gebildete Frau geheiratet. Sie sprach mehrere Sprachen und hatte eine sonnige Jugend erlebt. Sie schenkte ihrem Mann einen Knaben. Nun aber geriet die Familie in den Bolschewismus hinein. Das Leben wurde immer unerträglicher, immer grauenvoller. Da beschloß die Familie Solonewitsch, die Sowjetunion zu verlassen. Sie zog nach Moskau und Frau Tamara Solonewitsch wurde Dolmetscherin im „Inturist“. Sie hatte die Aufgabe, auswärtige Arbeiterdelegationen, die das „Sowjetparadies“ bereisten, zu begleiten. Ihre Aufgabe war, diese Delegationen anzulügen und sie über die wahren Verhältnisse in Sowjetrußland hinwegzutäuschen. Da sie über ausgezeichnete Sprachkenntnisse verfügte, brachte sie es vorwärts. Später wurde sie zwei Jahre hindurch in Berlin bei der dortigen Sowjet-Handelsdelegation angestellt. Aber man holte sie wieder nach Moskau zurück. Wieder mußte sie als Dolmetscherin arbeiten. Auf diese Weise kam sie mit vielen auswärtigen sogenannten Sowjetgrößen zusammen. Endlich gelang es ihr, im Jahre 1932 einen Deutschen zu heiraten. Dadurch erlangte sie die deutsche Staatsbürgerschaft. Sie erhielt den Paß und konnte nach Deutschland reisen.

Ihr Mann Iwan Solonewitsch wollte nachfolgen. Das heißt, er wollte aus der Sowjetunion fliehen. Er wurde verraten. Die G.P.U. schickte ihn mit seinem Sohn und seinem Bruder ins Zwangsarbeitslager. Er kam hinauf an die finnische Grenze in die Gismeerzone. Zwei Jahre machte er dort in den Urwäldern das schrecklichste Leben mit. Ein Leben von so unjagbarem Elend, von so schauerlichem Jammer und von so ungeheuerlicher Sklaverei, daß sich kein Nichtjude außerhalb Rußlands einen Begriff davon machen kann. Im Sommer 1934 gelang es ihm, mit seinem

Bruder und seinem Sohn durch eine abenteuerliche Flucht die Freiheit zu erringen.

Frau Tamara Solonewitsch schrieb über ihre Erlebnisse und über ihre Tätigkeit als Dolmetscherin ein Buch: „Hinter den Kulissen der Sowjetpropaganda“. Was sie berichtet, ist vom ersten bis zum letzten Satz voll Leben und voll Spannung. Sie nennt die Namen der Delegierten, die sie führte. Sie berichtet über bekannte Sowjetmänner und Sowjetfrauen. Sie berichtet besonders über das Leben, das die Frau in der Sowjetunion zu führen gezwungen ist. Und sie schreibt ehrlich über die Juden, von denen es in der Sowjetverwaltung wimmelt. Sie kennt die Judenfrage nicht. Aber sie nennt die Juden beim Namen. Und sie berichtet, daß sie, als sie in der Sowjetverwaltung angestellt war, sich fast nur unter Juden bewegt hatte. Ein ähnliches Buch, wie das der Frau Tamara Solonewitsch ist über die Sowjetunion und über ihre verlogene Propaganda noch nicht geschrieben worden. In dieser wahrhaftigen und ungeschminkten Weise wurde noch nicht über das Leben und Treiben der Sowjetjuden berichtet.

Die Ergänzung zu dem Buch der Tamara Solonewitsch ist das zweibändige Werk ihres Mannes Iwan Solonewitsch. Es heißt „Die Verlorenen“. Erster Band: „Eine Chronik namenlosen Leidens“, zweiter Band: „Die Flucht aus dem Sowjetparadies“. Hier berichtet Solonewitsch über das heutige Leben des russischen Volkes. Ueber die Verflabung und die Entrechtung des Arbeiters. Ueber die Enteignung und Vernichtung des Bauern. Ueber die grauenvolle Verwahrlosung der Jugend. Ueber die Gaunerei in den Sowjetämtern. Ueber die Verbrecher und Mörder in der G.P.U.

Solonewitsch berichtet über das Leben in den bolschewistischen Zwangsarbeitslagern so augenscheinlich und so erschütternd, daß niemand diese Bücher ohne tiefste Ergriffenheit aus der Hand legen kann. Niemand wird je in seinem Leben vergessen, was hier niedergeschrieben ist. Und niemand wird sagen können, daß er sich bisher dieses schreckliche, trostlose und verzweifelte Bild über Sowjetrußland hätte machen können, wie es ihm hier gezeigt wird. „Die Verlorenen“ — „Eine Chronik namenlosen Leidens“, das ist die treffende Ueberschrift über diesen Bericht. Hier wird das Leiden eines vom Juden geschändeten und verflawten Volkes niedergeschrieben. Ein Leiden, wie es die Welt in diesem Ausmaß und mit solchen Schrecken noch niemals kannte. Hier wird eine Tragödie aufgezeichnet, so schauerlich, wie sie noch kein Dichter bisher zu erfinden in der Lage war. Hier zappelt, hier weint, hier brüllt, hier quält sich auf der Folterbank des Juden ein Volk zu Tode. Noch niemals ist über den Bolschewismus ein solches Werk geschrieben worden. Noch niemals hat die Welt über die Sowjetunion, über dieses Land des Verbrechens ein so deutliches Bild erhalten.

Nur in einer Frage ist Iwan Solonewitsch weniger mutig wie seine Frau. In der Judenfrage. Iwan Solonewitsch vermeidet es, der Wahrheit gemäß zu schreiben, daß die führenden Köpfe der Sowjetunion Juden sind. Er schreibt von einer „Genossin K a k“, einer Sowjet-„Führerin“, und sagt nicht, daß sie eine Jüdin ist. Er schreibt von anderen Sowjetgrößen, die bekannte Juden sind und er bezeichnet nicht ihre Rasse. Er berichtet nur von solchen Juden, die unter der bolschewistischen Gewaltherrschaft ebenfalls mit unter die Räder kamen. Das sollte Iwan Solonewitsch nicht tun. Er sollte auch auf dem Gebiet der Judenfrage der Wahrheit die Ehre geben. Er sollte so aufrichtig sein, wie der aus den Händen der G.P.U. entronnene Legationsrat Budenko es ist. Dieser Sowjetdiplomate und ehemalige Bolschewist sagte die Wahrheit. Er erklärte der italienischen Presse:

„Der Bolschewismus hat in Rußland den sogenannten bürgerlichen Kapitalismus beseitigt. An dessen Stelle aber ist eine jüdische Clique ge-

treten, die das russische Volk zur schändlichsten Sklavenarbeit zusammenreibt. Die eine Ausbeutung durchführt, wie sie die Welt noch nicht sah.“

Das sagte der Sowjetdiplomate Budenko und es würde ein Dienst an der Wahrheit sein, wenn Solonewitsch auch diesen Mut besitzen würde.

Aber besonnen geachtet sind die Bücher von Iwan und Tamara Solonewitsch die gefährlichsten Berichte, die je über den Bolschewismus und die Sowjetunion gebracht wurden. Das beweist der Mordanschlag, den die Sowjetjuden gegen die Familie Solonewitsch durchgeführt haben. Zwei Menschenleben sind ihm zum Opfer gefallen, darunter das der Frau Tamara Solonewitsch. Diese Frau, die sowohl aus dem Buche ihres Mannes, wie auch aus ihrem eigenen Bericht als eine große und edelmütige Seele hervortritt, haben die Sowjetjuden ermordet. Ermordet, weil sie die Wahrheit schrieb. Wieder handelte der Jude so, wie es der Jude Alberti-Sittensfeld einst als Bekenntnis niederschrieb:

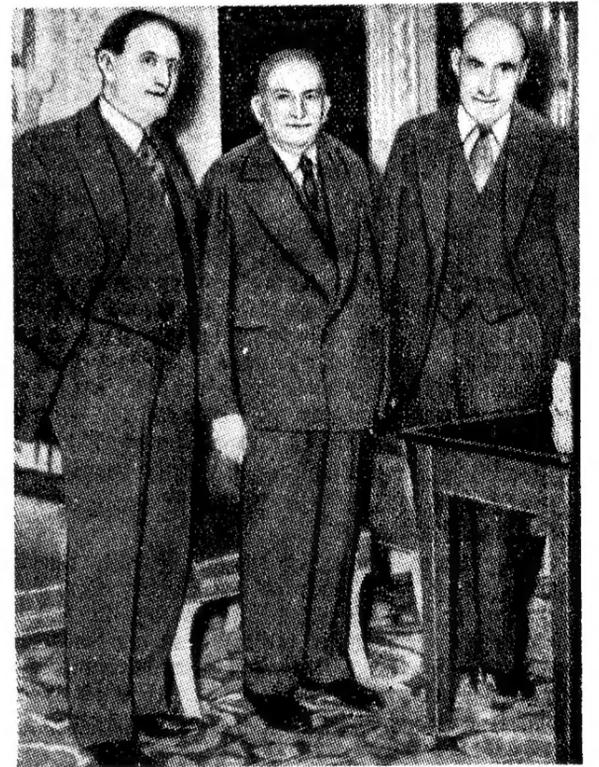
„Wer es wagt, sich der jüdischen Clique entgegenzustellen, den versucht diese unweigerlich mit viehischer Brutalität niederzutreten.“

(Zeitschrift „Gesellschaft“ Nr. 12/1889)

Zu den Übermillionen Todesopfern, deren Blut in Rußland zum Himmel schreit, ist das der Frau Tamara Solonewitsch hinzugekommen. Aber der Jude täuscht sich, wenn er glaubt, sich darüber freuen zu können. Die Bücher der Solonewitsch werden weiter wirken und weiter aufklären. Sie werden dazu beitragen, das Verhängnis, das über Aljuda bereits schwebt, umso rascher herbeizuführen. So gab der Tod dieser großen Frau ihrem Werk erst die große Weihe.

Karl Holz.

Jüdisches Komitee in Amerika



Stürmer-Archiv

Unter den prominenten Juden, die die Versammlung des „American Jewish Committee“ im Hotel Astor besuchten, befanden sich (von links nach rechts): Sol M. Stroock, Vorsitzender, Dr. Cyrus Adler, Präsident, Richter Irving Lehman. Das sind die „Führer“ der amerikanischen Juden

Der ewige Jude Ahasverus ist nichts anderes als die Personifikation des ganzen jüdischen Volkes.

(Schopenhauer: Parerga)

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Wie ein Jude über getaufte Rassegenossen denkt

Aus: Arthur Landsberger „Millionäre“ (Ein Berliner Roman) Copyright 1913 by Georg Müller in München, S. 185 unten bis Seite 188 Mitte.

„Bist du auf unseren Wunsch hin nun endlich aus dem Judentum ausgetreten?“

„Ach so! Nun, ich habe, um euch entgegenzukommen, darüber nachgedacht, wie man das macht. Wochenlang! Ihr dürft es mir glauben. Die Frage hat mich sehr interessiert! Wirklich! Nicht nur eurewegen! Auch an sich!“

„Nun, und!“, fragte Leopold.

„Also, ich kann euch ganz im Vertrauen sagen, liebe Eltern, selbst auf die Gefahr hin, euch eine Enttäuschung zu bereiten, man kann weder aus- noch über-treten.“

„Was soll das heißen?“ fragte Leopold, und Emilie lächelte überlegen.

„Wirst du uns sagen!“ rief sie. „Da! Sieh uns an! Wir find's.“

„Was seid ihr?“ fragte Walter.

„Aus dem Judentum aus- und zum Christentum übergetreten.“

„Aber nein!“, sagte Walter. „Ihr irrt euch! Ihr seid es nicht!“

„Na, da hört doch alles auf!“ polterte Emilie. „Wenn es einem der eigene Sohn nicht einmal glaubt, ja, Leopold, dann kann man es von Fernstehenden gewiß nicht verlangen.“

„Er wird es uns eben glauben!“, sagte Leopold.

Aber Walter schüttelte den Kopf, lächelte und sagte: „Nein!“

„So zeig ihm den Taufschein — du trägst ihn ja wohl immer bei dir!“ sagte Leopold.

Emilie kramte in ihrer goldenen Tasche, die vor ihr auf dem Tische lag.

„Papier ist geduldig!“ sagte Walter.

„Na, da hört doch alles auf!“ schrie Emilie.

„Willst du uns endlich sagen, was das bedeutet?“ forderte Leopold.

„Ich habe euch ja schon gesagt: es geht nicht! Ich habe mich auch mit Ethnologen, — Verzeihung, das Wort gibt's wohl nicht, aber ihr wißt was gemeint ist, — ausführlich darüber unterhalten. Sie sind ganz meiner Meinung. Dieser Pastor, der euch das eingeredet hat, ist entweder ein Schaf oder ein Schwindler.“

„Leopold, verbiet ihm den Mund!“ rief Emilie.

„Seht mal, ich will es euch an einem Beispiel beweisen. Stellt euch einmal vor, ein Neger erkläre, er träte aus dem Negertum aus und ins Germanentum über! Ja, wenn ihr der Ansicht seid, daß dieser Neger nun durch diesen Aus- oder Uebertritt, über den er euch ungefälschte Papiere vorweist, nun auch wirklich ein Germane geworden ist — nun gut, dann sollt auch ihr recht haben!“

„Zionistische Ideen sind das!“ brüllte Leopold.

„Am Gottes willen, was ist das?“ fragte Emilie. „Gewiß was fürchtbares?“

„Sei unbeforgt, Mama, ich bin kein Zionist. Aber ich bin der Ansicht: Man kann es als Vorzug oder Nachteil empfinden, daß man Jude ist — das ist lediglich eine Frage des Geschmacks, für den man am Ende nicht verantwortlich ist. Aber eins kann man bestimmt nicht: Man kann nichts daran ändern! Und wenn man sich alle Sonnabende von neuem taufen läßt! Es nützt nichts!“

„Leopold, ich glaube, er ist doch ein Zionist!“ sagte Emilie zitternd.

„Aber nein,“ erwiderte Walter. „Mir geht's als Jude in Deutschland ja ausgezeichnet. Ich wünsche mir also gar nicht, wo anders zu leben. Denn wer weiß, ob es mir in Zion so gut gehen würde, wie hier. Ein Umstand freilich spräche dafür, daß es sich da besser leben ließe.“

„Welcher?“ fragte Leopold.

„Nun, daß es da keine getauften Juden gäbe!“

„Willst du damit sagen,“ fragte Leopold sehr ernst, „daß du uns unjeres Uebertrittes wegen nicht mehr achtest?“

„Aber nein,“ erwiderte Walter, „nur nicht mehr so ganz ernst kann ich euch nehmen, und dann: für mich bleibt ihr doch Juden und für die Welt am Ende auch.“

Ein Gruß aus Wien

Julius Streicher erhielt aus Oesterreich folgendes Telegramm:

Der auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehende Deutsch-Oesterreichische „Antisemitenbund“ begrüßt Sie als den unentwegten Vorkämpfer der antisemitischen Idee in tiefer Verbundenheit.

Heil Hitler!

K a r l P e t e r
Bundesführer des Antisemitenbundes
Wien I, Bauernmarkt 10

Judenarzt als Abtreiber

Die Familie Weichenblau in Arnstein / Dr. Ludwig Weichenblau und seine Verbrechen am deutschen Volke

In dem mainfränkischen Städtchen Arnstein wohnten vor dem Kriege 10—12 Judenfamilien. Darunter befand sich auch die Familie Weichenblau. Der Jude Sally Weichenblau übernahm ein Schneidwarengeschäft und machte Bankrott. Im Jahre 1929 veranlaßte er seinen nichtjüdischen Schwiegervater Andreas Popp in Arnstein ein Tuchverfandgeschäft anzumelden, das jedoch von dem Juden Sally allein betrieben wurde. Unter dem Namen Andreas Popp trieb nun der Jude seine Gaunereien. Die Gendarmerie kam jedoch dahinter und brachte den Juden vor Gericht. Die Staatspolizei schloß den total verschuldeten Juden ab und nahm den Sally am 28. Juli 1937 in Schutzhaft. Trotz der Bemühungen des gewissenlosen Judenanwaltes Rosenthal von Würzburg blieb Sally in Haft und wurde am 18. Januar 1938 von der Strafkammer des Landgerichts Würzburg wegen unlauteren Wettbewerbs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sally Weichenblau hat auch Steuern hinterzogen und bekam deshalb 400 RM. Geldstrafe.

Sally hat aber noch einen Bruder. Es ist der 45 jährige Junggeselle Dr. Ludwig Weichenblau, der seit 1918 in Arnstein als praktischer Arzt tätig ist. Obwohl in dieser Stadt noch zwei deutsche Ärzte sind, verstand es Weichenblau, sich einen großen Kundenkreis zu werben. Sein „Geschäft“ blühte. Es fiel allerdings auf, daß Jud Weichenblau besonders aus gewissen Frauenkreisen Zuspruch hatte. Eingeweihte wußten schon längst, daß er sich mit unsauberen Machenschaften befaßte. Im Volksmund hieß Ludwig Weichenblau „Spritzen- und Bauchwehdoctor“. Schon während der Systemzeit machte sich der Judentor wiederholt verdächtig, konnte jedoch nicht gefaßt werden.

Am 28. November 1937 gebar eine kinderreiche Arbeiterfrau einen Knaben. An Stelle der Hebamme zog man den Hausarzt Jud Weichenblau hinzu. Der Judenarzt besah sich das Kind, rührte jedoch als Geburtshelfer keine Hand, wie es seine Pflicht gewesen wäre. Nach fünf Stunden starb das Kind. Auf Veranlassung des Judenarztes meldete der Ehemann der Arbeiterin beim Standesamt Arnstein, das Kind habe nur zehn Minuten gelebt.

Nun aber kam die Sache auf und die Staatliche Kriminalpolizei Würzburg nahm sich des Falles an. Das Ermittlungsergebnis war derartig belastend, daß der Judenarzt sofort verhaftet und nach Würzburg gebracht wurde. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei in Würzburg und der Gendarmerie Arnstein ergaben, daß der Judenarzt Weichenblau von 1923 bis zum Jahre 1937 an vielen Frauen und Mädchen Abtreibungen gegen gute Bezahlung vorgenommen hatte. Dabei ging der Jude raffiniert zu Werke, um sich vor Entdeckung und Strafe zu schützen. Er ließ die Frauen mehrmals zu sich kommen und nahm dabei die verbotenen Eingriffe vor. Mehrfach verübte der Jude mit Patientinnen auch Rassenmischehen.

Als der Judentor ahnte, daß die Sache ruchbar wurde, suchte er seine Geldkassette mit einem größeren Betrag von Wertpapieren in das Haus der Judenwitwe Schloß in Arnstein bringen zu lassen. Er gab an, er habe

dies aus Angst getan vor Leuten, die vielleicht bei ihm eindringen und die Kassette stehlen wollten. In Wirklichkeit wollte der Jude natürlich sein Geld in Sicherheit bringen. Die Wertpapiere sind von der Gendarmerie Arnstein beschlagnahmt und zur Deckung der Gerichtskosten sicher gestellt worden.

Mit der Verhaftung dieses verbrecherischen Judenarztes in Arnstein ist eine befreiende Tat geschehen. Wieder einmal erkennt man, daß die Judenärzte, getreu ihren talmudischen Grundsätzen, werdende deutsche Mütter unfruchtbar machen. Wieder einmal erkennt man, daß jüdische Ärzte zu den schlimmsten Rassenmördern gehören! Wieder einmal erkennt man, welche Gefahr die Judenärzte für das deutsche Volk bedeuten.

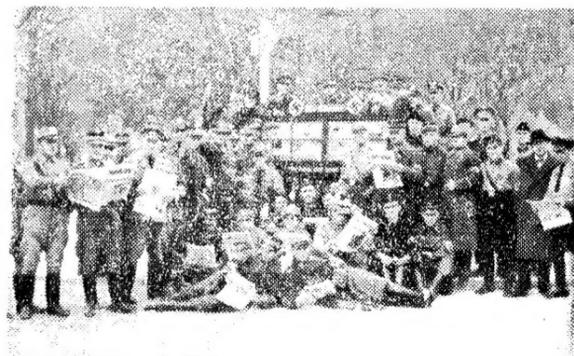
Der Stürmer wird sich mit dem „Fall Weichenblau“ zu gegebener Zeit ausführlich befassen und über die Gerichtsverhandlung eingehend berichten.

Boykottjuden fahren auf deutschen Eisenbahnschienen

Die in Chicago erscheinende Zeitschrift „The Sentinel“ schreibt in ihrer Ausgabe vom 18. 11. 37:

New York (WZ) — Brooklyn's Juden, die in der Untergrundbahn und der Hochbahn fahren, knirschten mit den Zähnen bei der Entdeckung, eine Meile lang Geleise benützen zu müssen, die in Deutschland hergestellt wurden. Das Büro des Präsidenten der Untergrundbahn, William S. Mendon, gab zu, von einer Unterabteilung des Deutschen Stahlverbandes 300 t Geleise gekauft zu haben. Der Kauf kam Ende 1936 und Anfang 1937 zustande. Seit dieser Zeit hat die Gesellschaft von Deutschland keinen Stahl mehr gekauft.

Wahrhaftig, es ist schon schrecklich, was den Boykottjuden alles passieren kann. —



Stürmer-Archiv

Der Marschblock der Adolf-Hitler-Freiplatzspende „Umlauberhameradschaft Karwendel“ vor dem Stürmerkasten in Mittenwald

Nach talmudisch-rabbinischer Anschauung ist der Weg der Juden über die Erde ein Kriegszug zu deren Eroberung, nichts anderes.

Adolf Wahrmond

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit!

Julius Streicher

Jüdische Herausforderung

Wie Rechtsanwalt Hellmann aus Leipzig den Führer beleidigen wollte Ein Jude läßt Adolf Hitler als Zeugen laden

Viele Zeitungen des Auslands schreiben immer wieder, wie schlecht es den „armen“ Juden in Deutschland heute erginge. Die unzüchtigsten Gerüchte werden in die Welt gesetzt. Blutrünstige Grenzmärchen sollen die anderen Völker gegen Deutschland aufheizen. So will es der Jude haben. Daß es aber in Wirklichkeit den Juden heute in Deutschland noch ganz ausgezeichnet geht, wird jeder zugeben müssen, der ehrlichen Willens ist. Judenkaufhäuser machen noch die glänzendsten Geschäfte und auch die Judenärzte und Judenanwälte können sich nicht beklagen. Daß sich die Juden immer noch sehr wohl fühlen, zeigt uns aber vor allem die Frechheit der fremdrassigen Gauner, mit welcher sie selbst noch im 6. Jahr seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus aufzutreten belieben. In Leipzig hat sich ein Fall zugetragen, der für denjenigen, der den Juden in seiner Gemeinheit nicht kennt, fast unglaublich ist. Dieser Fall ist bezeichnend für die beispiellose Frechheit der Juden.

Der Judenanwalt Hellmann

In der Natalienstraße 6 zu Leipzig 05 wohnt der Rechtsanwalt Max Hellmann. Er ist Jude und gehört, ebenso wie seine Vorfahren, der jüdischen Religionsgemeinschaft an. Die Arbeiten in seinem Haushalt läßt er sich von einer 53jährigen Witwe besorgen. Die Zubereitung des Essens erledigt die 34jährige Nichtjüdin Gertrud D. Gewöhnlich kocht sie das Essen in ihrer Wohnung und trägt es dann zum Juden hinüber. Bis Ende Mai 1937 hat die D. jedoch mehrmals in der Woche auf Veranlassung des Juden das Essen auch in seiner Wohnung zubereitet. Dadurch wurde sie zu einer Hausangestellten des Hellmann. Nach den Nürnberger Gesetzen aber ist es den Juden verboten, deutsche Frauen und Mädchen unter 45 Jahren in ihrem Haushalt zu beschäftigen.

Gegen den Judenanwalt Hellmann wurde daher Klage erhoben.

Er lädt den Führer als Zeugen!

Rechtsanwalt Hellmann erlaubte sich nun eine Frechheit, die beispiellos ist. Er beantragte die Ladung des Führers zu seinem Prozeß! Er schrieb:

„Der Führer,

Herr Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler,

wird hiermit seitens dem unterzeichneten Angeklagten, Max Hellmann, Rechtsanwalt in Leipzig 05, Natalienstraße 6, gemäß Strafprozeßordnung § 20 unmittelbar als Zeuge geladen.“

Hellmann ist ein sogenannter „intellektueller“ Jude. Als Intellektueller weiß er ganz genau, daß der Führer Wichtigeres zu tun hat, als als Zeuge vor einem dergleichen Prozeß aufzutreten. Jud Hellmann weiß ganz genau, daß diese Zeugenladung nichts anderes ist, als eine unverschämte Verhöhnung und Herausforderung des deutschen Staatsoberhauptes. Aber gerade, weil Hellmann dies weiß, fordert er die Ladung Adolf Hitlers.

Aber es kommt noch ärger! Hellmann führt die Gründe auf, die ihn veranlaßt haben, den Führer zum Zeugen zu laden. Er schreibt u. a.:

„Beweisthema: Der Herr Zeuge soll — vor Gericht auf Vorhalt des Angeklagten — den Inhalt seiner (des Zeugen) Reden bekunden, die der Angeklagte in seinem Radio gehört hat. Der Angeklagte wird dem Herrn Zeugen einzelne Stellen vorhalten, die auf die Gesekgebung Bezug haben.“

Der Jude bildet sich also ein, vor Gericht dem Führer Vorhaltungen machen zu können. Er bildet sich ein, ganz nach eigenem beliebigen Fragen zu stellen, die der Führer dem Herrn Juden zu beantworten hat.

Jud Hellmann ist aber nicht damit zufrieden, wenn nun der Führer auf Grund der Ladung einen Vertreter zu dieser Verhandlung entsenden würde. Nein! Jud Hellmann fordert, daß Adolf Hitler persönlich kommt. Er schreibt:

„Aus diesem Grund ist es wertlos, wenn der Herr Zeuge einen sachkundigen Vertreter als Zeugen (etwa einen Juristen) senden würde. Es kommt dem Angeklagten gerade auf den Führer in höchsteigener Person als direkten Zeugen an!“

Noch unverschämter wird der Jude, als er schreibt:

„Wenn auch die Vernehmung des Herrn Zeugen nur etwa 10 Minuten dauern dürfte, so muß der unterzeichnete Angeklagte die vermutliche Frage des Herrn Gerichtsvorsitzenden, ob der Herr Zeuge nach seiner Vernehmung wieder entlassen werden kann, leider verneinen. Er wird deshalb darauf bereits hiermit hingewiesen. Erfahrungsgemäß können Fragen an einen Zeugen bis direkt vor Verkündung des Strafurteils möglich werden, wenn der Herr Gerichtsvorsitzende vor Verkündung des Urteils die Hauptverhandlung wieder eröffnet. Infolgedessen kann die Entlassung des Herrn Zeugen erst nach Schluß der Hauptverhandlung erfolgen.“

Hier maßt sich also Jud Hellmann sogar an zu bestimmen, wann der Zeuge Adolf Hitler wieder entlassen wird. Ja, er verlangt sogar, daß der Führer an der ganzen Verhandlung teilnimmt und erst nach Schluß derselben „gnädigst“ wieder nach Hause gehen darf. Jud Hellmann befaßt sich aber auch mit den finanziellen Dingen dieser Angelegenheit. Er schreibt:

„Gemäß Strafprozeßordnung § 220 Abs. 2 hat der unterzeichnete Angeklagte noch die Pflicht, dem Herrn Zeugen mit dieser Ladung die gesetzliche Entschädigung für Reisekosten und Veräumnis anzubieten, was der Form halber hiermit geschieht. Persönlich darf der unterzeichnete Angeklagte wohl annehmen, daß der Herr Zeuge von dieser Geldbefugnis keinen Gebrauch macht.“

Jud Hellmann bietet also dem Führer die gesetzliche Entschädigung für Reisekosten und Veräumnis an. Und zynisch fügt er hinzu, daß er wohl glaubt, Adolf Hitler würde diese Entschädigung von ihm nicht annehmen.

Eine bodenlose Gemeinheit

Das Gericht lehnte den Antrag des Juden ab. Das war selbstverständlich. Denn, ganz abgesehen davon, daß die Ladung des Führers zu einem solchen Prozeß ein Un Ding ist, bedeutet das ganze nichts anderes, als eine echt jüdische Unverschämtheit. Jud Hellmann aber gab sich mit dem Beschluß des Gerichtes nicht zufrieden. Er suchte die Ladung des Führers zu erzwingen. Wie er dies nun tat, das zeigt uns den Juden in seiner geradezu bodenlosen Gemeinheit. Jud Hellmann wandte sich an den Gerichtsvollzieher. Mit Hilfe des Gerichtsvollziehers (!!) wollte er Adolf Hitler zwingen, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen. Er schrieb:

„An den Herrn Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Leipzig.“

Beiliegende beglaubigte Abschrift (das gute Exemplar!) der Zeugenladung bitte ich, dem Führer zuzustellen.
Rechtsanwalt Max Hellmann.“

Wer dies liest, schüttelt den Kopf und fragt sich, wie so etwas möglich ist. Im 6. Jahre nach der Machtübernahme, bringt es ein Jude fertig, der als Gast im Dritten Reiche lebt, das Staatsoberhaupt in unglaublichster Weise herauszufordern.

Die Handlungsweise des Juden Hellmann kann nur der deuten und begreifen, der den Juden kennt, wie wir Stürmerleute ihn kennen. Der Jude Hellmann ist

kein Freisinniger. Er ist vielmehr ein Jude, der den Mut und die Frechheit besitzt den angeborenen Haß und die Verachtung, die die Gesamtjudentheit gegen alles Nichtjüdische beherrschen, vor aller Öffentlichkeit rücksichtslos zu bekunden. Dieser grenzenlose Haß der Juden ist niedergelegt in den Gesetzen des Talmuds-Schulchan-aruch. Dort heißt es u. a.

„Nur der Jude allein ist Mensch. Die nichtjüdischen Völker werden nicht Menschen genannt, sie werden als Vieh bezeichnet.“ (Baba mezia, 144b.)

„Der Nichtjude ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude.“ (Ereget Mascht Erod. 22, 30.)

„Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist stammt, werden Schweine genannt.“ (Tallut Kubeni gadol 12b.)

Wenn der Jude Hellmann es also wagte, das Staatsoberhaupt des Dritten Reiches vor aller Welt in so unverschämter Weise herauszufordern, so tat er das, was jeder Jude als heimlichen Wunsch in sich trägt und es ebenso öffentlich bekunden würde, wenn er nicht zu feige dazu wäre. Der „Fall Hellmann“ beweist, daß die Wilde, mit der man im Dritten Reiche den Juden heute noch begegnet, sich als unangebracht erweist.

Wenn es auch mit den aus einer verjudeten Zeit gekommenen Gerichtsparagraphen nicht möglich sein sollte, den Juden Hellmann so zurechtzuweisen, wie dies das deutsche Volk erwartet, dann muß man doch wünschen, daß sich die Staatspolizei des Juden Hellmann so annimmt, daß ihn künftighin die Luft vergeht, das deutsche Volk und dessen Führer noch einmal herauszufordern, wie er es getan hat.

Jud gegen Christus

Die Chicagoer Judenzeitung „The Sentinel“ bringt am 23. Dezember 1937 (sozusagen zum Christfest) ein Juden-Frauenbildnis und schreibt dazu:

„Das ist Dr. Trude Weisk Rosmarin, Leiterin der „Schule der jüdischen Frau“ in Newyork. Sie ist eine eifrige Kämpferin gegen das dumme Gewäsch der letzten Zeit, wonach die Juden sich anshiden würden, Jesus anzuerkennen.“

Diese neue jüdische Kriegserklärung an Jesus Christus ist ein Weihnachtsgeschenk für die zahllosen amerikanischen Christen, die nicht müde werden, das Judentum zu loben und anzubeten.

Talmudjude



Stürmer-Archiv

Rabbiner Mordecai Schultz, Lehrer für Talmud und Gesetz. Spricht in der hebräischen Hochschule in Chicago

Wer mit dem Stürmer kämpft, kämpft für sein Volk!

Aus der Reichshauptstadt

Worüber der Berliner spricht

Das Hutgeschäft Fanny Wachsner Nachf.

Jud Joelson und seine Wohlthätigkeit

Lieber Stürmer!

Du hast in Deiner Ausgabe 9 auf das jüdische Hutgeschäft Fanny Wachsner Nachf. in der Belle-Alliance-Straße zu Berlin SW 11 und in der Schloßstraße 130 zu Berlin-Steglitz hingewiesen. Heute seien noch weitere Einzelheiten berichtet. Der Inhaber des Hutgeschäftes Fanny Wachsner Nachf. ist der Jude Joelson. Für ein Spottgeld kauft er Partieware auf, frisiert nun den Ramsch, preist ihn hoch aus und dreht ihn den Kunden an. Er achtet dabei besonders auf das Äußere seiner Kunden. Wer zahlungsfähig aussieht, muß auch schwer bezahlen. Die Preisstoppverordnung hat für die Juden keine Gültigkeit.

Jud Joelson weiß, daß das Rote Kreuz für jede Spende eine Bestätigung ausstellt. Er sandte deshalb einige von der Sonne ausgezogene Vasenmützen dem Roten Kreuz als Spende zu. Als die Geschenkurkunde eintraf, wurde sie an einem für den Kunden besonders sichtbaren Ort aufgehängt. Auf diese Weise will man die Kunden täuschen.

Gewissen Kunden schickt der Jude Joelson die Ware auch neutral zu. Zu ihnen gehören:

Frau Heimann, Berlin-Steglitz, Schöneberger Straße 13
Frau Görte, Krausstraße 29-30
Frau Andre, Berlin-Zehlendorf, Ahornstraße 2a
Frau Friedmann, Berlin-Zehlendorf, Winnigerstraße 22
Frau Ammoser, Dahlem, Helfferichstraße 26
Frau Bomde, Canwerstraße 2-3.

Darüber hinaus erhielt z. B. die Tochter des Regierungsrates Niemann anlässlich ihrer Verlobung vom Juden ein kostbares silbernes Kaffeefervice. Auch sein Hauswirt Paul Delgert, mit dem er eng befreundet ist, erhielt eine goldene Uhr geschenkt. Zum Danke dafür wacht nun Delgert streng darüber, daß Stürmer-Pakete möglichst schnell verschwinden. Auffallend ist auch, daß Jud Joelson jetzt sehr häufig nach Holland fährt. Sollte er sich dort, nach dem Vorbild seiner Kaffeegenossen, bereits eine „Retzungsinjel“ schaffen?

Und nun noch eine Kundenliste. Zu den Kunden des Juden Joelson gehören:

Frau Urbig, Feuerbachstraße 59
Frau Odeloven, Wulffstraße 15
Frau Michel, Zehlendorf-Mitte, Berliner Straße 79b
Frau Suter, Wilmersdorf, Geisenheimer Straße 12
Frau Bennewitz, Feuerbachstraße 50
Frau Anton, Steglitz, Lenbachstraße 11
Frau Hoffmann, Neutölln, Junsstraße 19
Frau Müller, Steglitz, Lenbachstraße 5
Frau Lehmann, Schönhauser Straße 3
Frau v. Blumröder, Zehlendorf-West, Fischerhüttenstr. 121
Frau Schröder, Holsteinische Straße 33
Frau Hellriegel, Brunnenwaldstraße 26
Frau v. Carben, Schöneberg, Junsbrüder Straße 18
Frau Kriegshofer, Rheinstraße Ecke Schöneberger Straße, Fleischerrei

Frau Müller, Friedenau, Torwaldsenstraße 16
Frau Dr. Schrader, Thekastraße 12
Frau des Rechtsanwalts Dr. Leist, Zehlendorf, Schützallee 136
Frau Cramer, Friedenau, Coiemar Platz 3
Sterndrogerie Schmidt, Lichterfelde-West, Rabattenweg 81
Frau Niedel, Wenzelstraße 17
Frau Heide, Zehlendorf-Mitte, Krauper Allee 326
Frau Daneshof, Zehlendorf-Ost, Hoffbauerpfad 25
Frau Hederich, Steglitz, Ahornallee 14
Frau Helder, Geisenheimer Straße 9
Frau Ahrens, Wilmersdorf, Ahnweiler Straße 1
Frau Brade, Fregestraße 23.

Wie sich die Juden Reisegeld verschaffen

In der Prenzlauer Straße 37 zu Berlin befindet sich die Firma Hoppe's Möbellager. Sie ist heute in Konkurs und lag in den Händen des Juden Hirsch Koslow und seiner Frau Mia. Beide wollten ins Ausland reisen. Es fehlte aber am Reisegeld. Nun machten die beiden folgenden echt jüdischen Dreh. Sie schlossen Verträge ab, ließen sich Wechsel für bestellte Lieferungen geben, zogen die Lieferungen hin, lösten die Wechsel ein und hatten nun Bargeld. Mit diesem Geld floh der Jude Hirsch Koslow in die Tschechoslowakei. Seine Frau blieb zunächst zurück. Der Jude Emanuel Gitter wirkte im Sinne des Juden Hirsch Koslow noch solange, bis auch ihm der Boden zu heiß wurde. Dann ging auch er über die Grenze. Inzwischen hatte auch die Ehefrau Mia das Reisegeld bekommen und reiste nach. Die Wechsel- und

Abzahlungsverträge wurden von dem jüdischen Bankier Lewin, wohnhaft am Kaiserdamm 110 zu Charlottenburg, in Bargeld eingelöst. Er hat nun die Aufgabe, das Geld wieder einzutreiben, das von den Juden als Reisegeld verwendet wurde.

Ein fetter Konkurs! Und die Kunden haben das Nachsehen!

Wieder zwei jüdische Betrüger verhaftet

Die Berliner Kriminalpolizei nahm die Juden Kurt Melhans und Albert Simon wegen Betruges fest.

Der mehrfach vorbestrafte 46-jährige Jude Kurt Melhans aus Berlin-Charlottenburg, der in der Kantstr. 150 wohnt, bezog seit längerer Zeit laufend Wohlfahrtsunterstützung. Seit Mai v. J. verschwieg er dem Wohlfahrtsamt, daß seine Ehefrau Arbeit hatte. Neben der vollen laufenden Unterstützung an Bargeld und Sachwerten erschwindelte er sich durch Fälschung von Mietsquittungen in 9 Fällen einen Mietszuschuß in Höhe von RM. 32.— monatlich.

Der Jude Albert Simon ist ein mit 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust vorbestrafter ehemaliger Rechtsanwalt und Dr. jur. Seinen Beruf als Rechtsanwalt übte er seit 1917 nicht mehr aus. Den Dr.-Titel mußte er im Jahre 1933 im Anschluß an ein Strafverfahren ablegen. In neuerer Zeit gab er sich in Lokalen in der Gegend des Alexanderplatzes, wo er von früher bekannt war, anderen Gästen gegenüber noch als tätiger Rechtsanwalt aus. Er verschwieg seine Abstammung und fand durch Prahlereien und falsche Vorpiegelungen gutgläubige Personen, die ihn mit der Bearbeitung von Rechtsstreitigkeiten betrauten. Für seine angebliche Tätigkeit ließ er sich bis zu RM. 180.— Vorzuschuß zahlen. Hatte er das Geld in der Tasche, so ließ er natürlich nichts mehr von sich hören.

Beide Betrüger stehen in Verdacht, noch weitere Betrügereien begangen zu haben. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Polizei entgegen.

Achtung Hundezüchter!

Jud Feldheim und sein „Bill von Charlottenburg“

Am Kaiserdamm 55 zu Berlin-Charlottenburg wohnt der Jude Feldheim. Er besitzt einen Hund, den Fachschaftsflieger „Bill von Charlottenburg“. Dieser Hund war für den Juden Feldheim ein großartiges Geschäft. Er verdiente mit ihm im Monat bis zu 800 RM. Die „Fachschaft für rauhaarige Terrier“ beschloß im vorigen Jahre, den Juden Feldheim auszuschießen. Das war natürlich peinlich! Nun konnte Feldheim nicht mehr in der Fachschrift inserieren. Was tat er nun? Er schob seine nichtjüdische Ehefrau vor und nun liest man in der Fachschrift die Anzeige:

„Zwinger von Charlottenburg“ Bes. Frau M. Feldheim, Charlottenburg, Kaiserdamm 55, Dextage 50.— RM. usw.“ Das ganze ist natürlich eine Tarnung. Der wirkliche Besitzer des „Bill von Charlottenburg“ ist ein Jude. Dies den Berliner Hundefreunden zur Kenntnis!

Worüber sich der Berliner wundert

Der Kellameverlag „Wege-Verlag“ in der Geisbergstraße 23 zu Berlin W 50 macht Propaganda für das jüdische Kaufhaus N. Israel in der Spandauer, Ecke Königstraße zu Berlin C 2.

Das Schuhgeschäft Salamander in der Königstr. 46-47 zu Berlin beschäftigt heute noch als Einkäufer den Juden Friedländer.

Der Nichtjude Heinz Michael, wohnhaft in der Osnabrücker Straße 29 zu Berlin-Charlottenburg, kauft in dem Konfitürengeschäft des Juden Hurwitz in der Kaiserin-Augusta-Allee 89.

Die Generalvertretung der Judenfirma Walter & Ruffer, Fabrik für Konserven-Schließmaschinen „Eise“ in Schweinfurt (Main) hat der Nichtjude Friedrich Hordach in der Kastanburger Straße 2 zu Berlin C 55 inne.

Der Jude Adolf Brogen in der Charlottenstr. 71 zu Berlin W 8 (Wohnung in der Helfferichstr. 20 zu Dahlem) hat die Vertretung des Süddeutschen Spinnweberverbandes GmbH. in Stuttgart.

Die Vertreterfirma für Landmaschinen, Martin Voritzus, in der Bernhardtstraße 18 zu Berlin-Wilmersdorf beschäftigt den Juden Martin Weisenberg in der Gofanderstraße 23 zu Berlin-Charlottenburg als Reisenden zum Besuch von Landwirten.

Die Firma Bintelhofer & Söhne in München läßt sich durch den Juden Georg Cohn in der Regensburger Straße 26 zu Berlin W 50 vertreten.

Die Landmaschinenfabrik J. Weipert & Söhne in Heilbronn (N.) beschäftigt den Juden Max Jany in der Kijtingenstr. 45 zu Berlin-Pankow als Generalvertreter. Er unterzeichnet seine Werbeschriften mit dem Deutschen Gruß.

Außerdem lassen sich folgende Firmen durch Juden vertreten:

Die Schuhfabrik Glückstern (Inh. August Lubois) in Thal- eschweiler (Pfalz) durch den Juden Simon Karpf in Berlin SW 19, Spittelmarkt 16-17,
die Schuhfabrik Palatia in Gersbach (Pfalz) durch den Juden Stern in Berlin NO, Landsberger Straße 93,
die Schuhfabrik Adam Alspach in Hühnsbüsch (Pfalz) durch den Juden Hans Levy, Wn.-Halensee, Nestor Str. 2,
die Firma E. Schwab in Pirmasens, Rotenbüschstr. 22 durch den Juden B. Kantorowicz in Berlin NW 87, Flensburger Straße 23,
die Firma August Faul in Pirmasens durch den Juden J. Kattigki in Berlin NO 55, Elbinger Straße 58.

Worüber sich der Berliner freut

Die Firma P. Maddag & Co. in der Leipziger Str. 122/123, von der wir in Ausgabe 7 berichteten, hat laut Schreiben vom 2. 3. 1938 erklärt, daß die Geschäftsverbindungen mit der Judenfirma Cammiger & Co. in der Königstraße 46/47 zu Berlin C 2, sofort gelöst worden sind.

Die ehemals jüdische Firma Flich & Schulz in der Jerusalemstraße 22 zu Berlin SW 19, ist, wie wir in Nr. 7 berichteten, in deutschen Besitz übergegangen. Um auch äußerlich als deutsches Geschäft in Erscheinung zu treten, hat der neue Inhaber Wilhelm Schulz, Berlin-Steglitz, Bismarckstr. 72/73 die jüdische Firmenbezeichnung löschen lassen. Der Firmenname lautet nunmehr Willi S. Schulz, Modische Kleider. Zur Nachahmung empfohlen!

Das jüdische Kaufhaus N. Israel in der Spandauer Straße zu Berlin C 2 hat über Zehlendorf wieder einmal eine Unmenge von Reklameprospekten als Postwurfsendungen verteilen lassen. Die deutschen Volksgenossen in Zehlendorf haben den Postbeamten mit Recht die Annahme jüdischer Reklame verweigert.

Das jüdische Geschäft Elli Kohls in der Nordhauserstr. 20 zu Berlin-Charlottenburg ist wegen schlechter Geschäftslage geschlossen worden.

Wir berichteten in Nummer 7 über die Firma „Verolina“, Chemisch-technische Fabrik, Inh. Max Gottsmann in Berlin N 58, Stargarder Straße 10. Der Inhaber Max Gottsmann hat mit sofortiger Wirkung allen jüdischen Angestellten gekündigt.

Jüdische Geschäfte in Berlin

In Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernsdamm 169, befindet sich die Firma Peters & Schulze, Großhandlung für Getreide, Futtermittel und Kartoffel. Inhaber dieser Firma ist der Jude Ernst Rothstein.

Das Tanzkaffee City (Meher in der City), Berlin, Potsdamer Straße 136/137, ist ein jüdisches Unternehmen.

In Berlin W 35, Friedrich-Wilhelm-Straße Ecke Heydstr., befindet sich die jüdische Fleischeri Hübner Nachf. Das Geschäft ist nicht sofort als jüdisches Geschäft zu erkennen. Der Name



Stürmer-Archiv

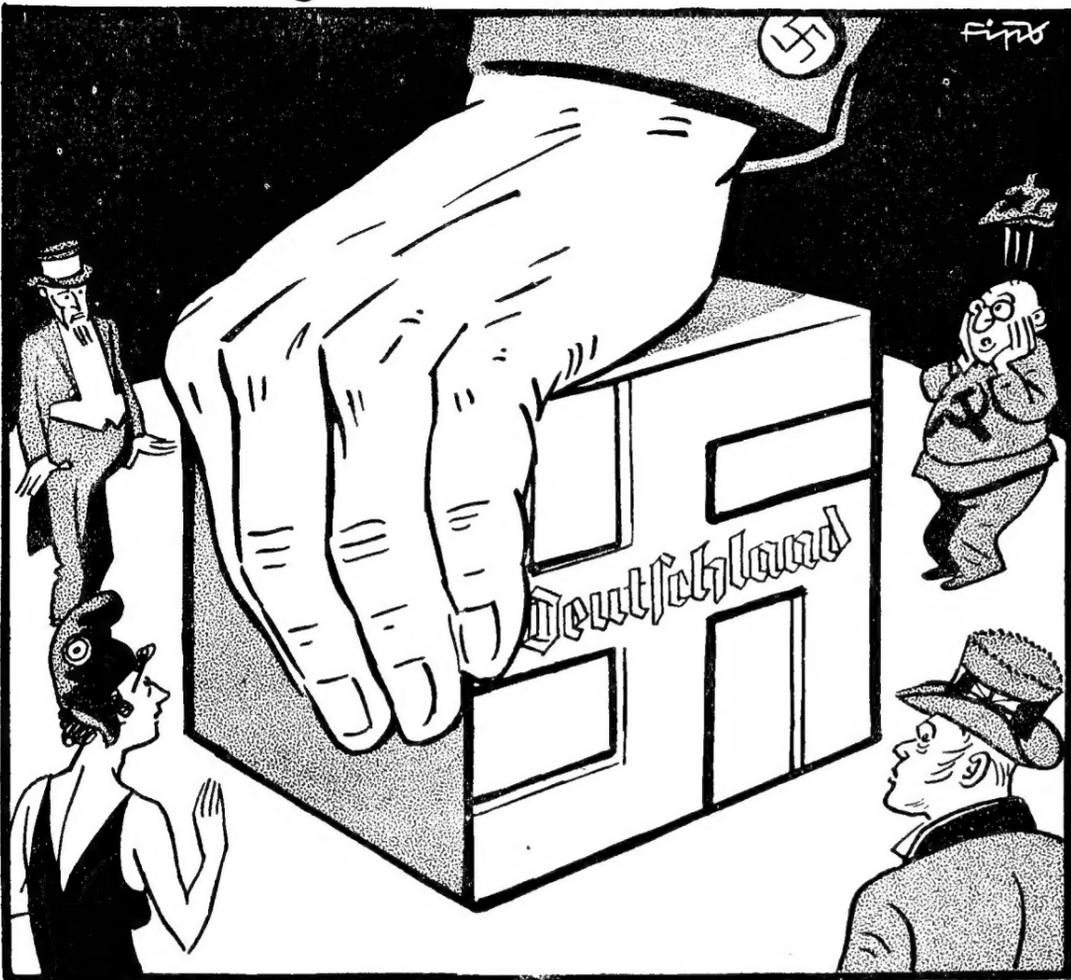
Das Judenkaufhaus M. K. Sternberg in Berlin-Spandau, Breite Straße 21

Wir werden über diesen Juden demnächst berichten

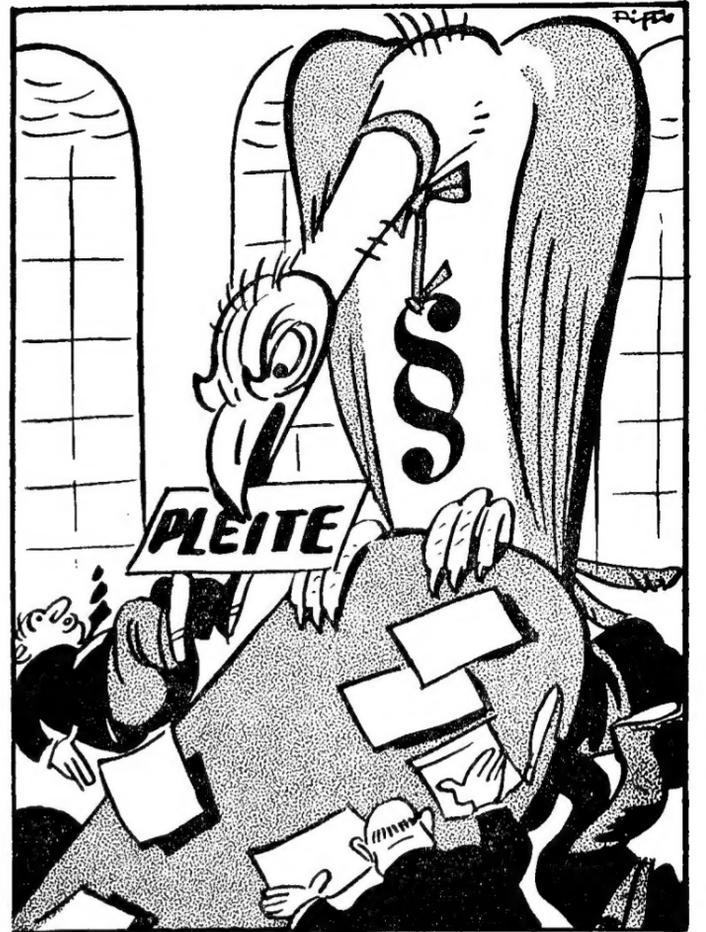
Sally Zander ist kaum lesbar, dagegen „Hübner Nachfolger“ in großen Buchstaben am Laden angebracht. Was sagen die Aufsichtsstellen dazu?

(Fortsetzung folgt.)

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!



Der deutsche Bloß Was der Führer zusammengeschweißt, kann keine Macht der Welt mehr trennen.



Der Pleitegeier über'm grünen Tisch
Es lebt die Tat, die Tinte trocknet ein.



Enttäuschung
„Mein Gott — und Italien ist gar nicht dagegen!“



Liquidierung
Es ist kein Platz mehr für die Zeichen,
Sie müssen deutscher Einheit weichen.



Latentkreuz über Österreich
Die Treue ist doch kein leerer Wahn.



Abgehängt
Die Schandverträge von Versailles und St.
Germain haben ihren Geist aufgegeben.



Emigrantentrauer
Es geht bei gedämpfter Trommelklang,
Wie weit noch die Straße — der Weg wie lang,
Jetzt ist es vorüber und alles vorbei,
Den Juden reißt es das Herz fast entzwei.



An der Klagemauer Jerusalems
„O Heimatland, nu kriegen mer noch mehr Rassegenossen
nach Palästina, sind sowieso schon zu viele hier.“

Jüdisches Verbrechenertum

Erpressung, Steuerhinterziehung, Rassenschande und Abtreibung

Wie die Juden in Stolp hausten

Heiter lacht die Sonne vom Himmel herab auf das schöne Stolpetal. Heiter und zufrieden leben auch die Stolper Stadt- und Landjuden, trotz des 30. Januar 1933 und trotz der Schauermärchen der ausländischen Presse über die „graufigen Judenverfolgungen im Nazi-Deutschland“. Unbehindert gehen sie ihren Geschäften nach.

Erpresser Leske und Lehmann

Im jüdischen Geheimgehekbuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Arum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt.“ (Cofchen hamischpat 227, 1 und 26.)

Nach diesem Gesetz hat sich jeder Jude zu richten. Tut er das nicht, dann ist er auch im Sinne seiner Rassegenossen ein Gauner. Ein solcher Jude ist der in der Bergstraße 3 zu Stolp wohnende 33-jährige Jude Siegfried Leske. Er ist faul, arbeitsscheu, dreht, dabei aber intelligent und verschlagen und mit allen sonstigen Eigenarten seiner Rasse reich ausgestattet. Die Sorge um sein Dasein überließ er dem Arbeitsamt und den Fürsorgebehörden. Eines Tages fragte sich nun Jude Leske: „Warum soll man nicht auswerten die Maßnahmen der „bösen Gestapo“ und schlagen hieraus Gewinn für sich? Warum soll man nicht auch mal schröpfen seinen eigenen Rassegenossen, wenn ihn Gott Jahwe mit Glücksgütern reich gesegnet hat?“

Zur Durchführung seiner Gaunerei weihte Jude Leske seinen Freund und Rassegenossen Gerhard Lehmann ein. Auch Lehmann haberte mit seinem Schicksal und war gerne bereit, an der Gaunerei teilzunehmen. Die beiden setzten sich nun hin und schrieben an den 56-jährigen, in der Dillstraße 2a zu Stolp wohnenden Juden Kurt Rechnitz einen Brief mit folgendem Wortlaut:

Stolp, den 5. Mai 1937

Sieber Kurt!

Ich muß Dir mitteilen, daß ich in größter Verlegenheit bin. Augenblicklich bin ich hier in Stolp und muß unbedingt Deine mir versprochenen RM. 1500.— haben.

Du wirst Dich wohl noch entsinnen können, als Du mir mitteiltest, daß Deine Frau in Italien war. Als ich von Berlin nach Stolp kam und auch jetzt, als Du vor einigen Tagen in Berlin warst, haben wir doch geschlechtlich ver-

kehrt und versprachst mir die Summe von 1500.— (Eintaufend-fünfhundert) zu geben. Jetzt muß ich sie unbedingt haben.

Ich bitte Dich nunmehr, dem Ueberbringer dieses Briefes innerhalb einer Stunde das erwähnte Geld auszuhändigen und in ein verklebtes Kuvert zu stecken. Ich bin in großer Not. Andernfalls muß ich es der Staatspolizei übergeben und Du wirst wohl wissen, daß Du wegen Rassenschande bestimmt 2 Jahre Zuchthaus bekommst.

Mit deutschem Gruß
Anni Sch.

Die Beförderung dieses Briefes übernahm Jude Gerhard Lehmann. Er ging zu Rechnitz und log ihm vor, ein in einem Berliner Kraftwagen sitzendes, nichtjüdisch aussehendes Mädchen habe ihm den Brief zur Beförderung übergeben. Lehmann hoffte, daß Rechnitz Angst bekommen und sofort das Geld bezahlen würde. Er täuschte sich aber. Rechnitz hatte nämlich zu der „bösen Gestapo“ mehr Vertrauen, als zu seinem Rassegenossen. Er meldete die Angelegenheit sofort der Polizei. Die hilfsbereite Gestapo nahm nicht nur den „Liebesbrief“, sondern auch die beiden Juden in Verwahrung. Tagelang logen sie das Blaue vom Himmel herunter. Gar bald aber waren ihre Gaunereien reiflos aufgedeckt und die beiden kamen auf je 1½ Jahre ins Gefängnis.

Abtreibung

Die weiteren Erhebungen brachten noch eine ganze Anzahl anderer Verbrechen der Juden ans Tageslicht. Leske's „Brau“ war die 33-jährige, jüdische Dirne Hilde Lewin. Sie kam mehrmals durch ihren jüdischen Freund in andere Umstände und hat nach ihrem eigenen Geständnis mehrmals Abtreibung begangen. Dabei spielte Leske eine große Rolle. In Zusammenarbeit mit der Mutter der Hildegard Lewin, Meta Lewin, einer alten Kupplerin und Zuhälterin, brachte er seine „Brau“ mehrmals zu dem Judenarzt Dr. Friedrich Aron in der Lindowerstraße 24 zu Berlin. Jude Aron ließ sich seine „Hilfe mit 200.— RM. bezahlen. In weniger weit fortgeschrittenen Fällen fand die Jüdin Hildegard Lewin bereitwillig Beistand bei der früheren Hebamme Anna Andersen, wohnhaft in der Mittelstraße 38 zu Stolp. Selbstverständlich packte auch hier die Polizei energisch zu und setzte die Verbrecher und Verbrecherinnen hinter Schloß und Riegel.



Die beiden Erpresser Leske und Lehmann



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Jude Rechnitz und der Rassenschänder und Devisenschieber Newald

Rassenschänder Newald

Die Juden Leske und Lehmann hatten aber auch den Plan gefaßt, ihren Rassegenossen Oskar Newald aus Chottshow (Krs. Lauenburg) ordentlich zu schröpfen. Sie wußten, daß Newald keine reine Weste hatte und wohl bereitwillig die Börse zücken würde, wenn man ihm mit der Gestapo drohte. Die Notwendigkeit, den Newald vor den Erpressungen der beiden Gauner zu schützen erforderte, daß man sich auch mit seiner Lebensführung eingehend beschäftigte. Es stellte sich dabei heraus, daß Newald die Nürnberger Gesetze ignoriert und mit der Nichtjüdin Margarete K. Rassenschande getrieben hatte. Außerdem hatte Newald in der Wohnung seiner Tanten Franziska und Jenny Newald viele Tausende von Reichsmark versteckt. In dem Judenladen fand sich ferner selbstgemünztes Gold unter alten Strümpfen. Weiter ergab sich, daß der Jude im Ausland eine Erbschaft von über 100 000 RM. angetreten, aber die Anmeldung der Erbschaft unterlassen hatte. Auf diese Weise machte also die Polizei wieder einen glänzenden Fang.

Leo Rosen und seine „Geständnisse“

Aber noch ein Jude konnte verhaftet werden. Es handelt sich um den Juden Leo Rosen aus Zelassen (Krs. Lauenburg). Die Verbrechen, die dieser Jude begangen hatte, sind so niederträchtig, daß Worte kaum ausreichen, sie wiederzugeben. Als Händler von Dorf zu Dorf ziehend hatte er vor dem Erlaß der Nürnberger Gesetze unzählige deutsche Frauen an Leib und Seele geschändet. Aber auch die Anordnungen des Nürnberger Reichstages vom 15. September 1935 konnten ihn von seinen Verbrechen nicht abhalten. In vier Fällen wurde der Jude der Rassenschande überführt. Als Leo Rosen merkte, daß sein Leugnen nichts mehr half, beging er eine Gemeinheit, die nur ein Jude begehen kann. Er legte plötzlich ein „reumütiges Geständnis“ ab und erklärte, außerdem noch mit 17 anderen deutschen Frauen und Mädchen Rassenschande getrieben zu haben. Die Ermittlungen ergaben, daß alles erstunken und erlogen war. Der Jude hatte nur deshalb ein „Geständnis“ abgelegt, um die 17 Frauen und Mädchen, die sich seinerzeit dem Juden versagt hatten, oder die ihn überhaupt nicht näher kannten, in Schmach und Schande zu bringen. Das war seine Rache!

Säubert das Reich!

So hat also die Polizei in Stolp innerhalb kurzer Zeit eine ganze Serie von jüdischen Verbrechen aufgedeckt. Und es wurde wieder einmal der Beweis erbracht, daß dort, wo Juden leben, das Verbrechen regiert. Erst dann wird Deutschland ganz sauber sein, wenn der letzte Jude sein Bündel gepackt hat. Befreien wir uns vom Juden, dann werden Gaunereien und Verbrechen solcher Art aufgehört haben für immer.

Stolp, am 5. Mai 1937
Lieber Kurt!
Ich muß Dir mitteilen, daß ich in größter Verlegenheit bin. Augenblicklich bin ich hier in Stolp und muß unbedingt Deine mir versprochenen RM. 1500.— haben.
Du wirst Dich wohl noch entsinnen können, als Du mir mitteiltest, daß Deine Frau in Italien war. Als ich von Berlin nach Stolp kam und auch jetzt, als Du vor einigen Tagen in Berlin warst, haben wir doch geschlechtlich ver-

meine Freunde haben mir ein Kuvert
mit 1500 RM. gegeben. Ich bin in
großer Not. Andernfalls muß ich es
der Staatspolizei übergeben und Du
wirst wohl wissen, daß Du wegen
Rassenschande bestimmt 2 Jahre
Zuchthaus bekommst.

Mit deutschem Gruß
Anni Sch.

Kurt Rechnitz

Mit diesem Briefe wollten die Juden Leske und Lehmann von ihrem Rassegenossen Rechnitz Geld erpressen

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu! Adolf Hitler

Nochmals Aronheim in Krefeld

Wie vornehme deutsche Frauen nach Strich und Faden betrogen werden

Wir brachten in unserer Ausgabe 8 einen Bericht über die Jüdenschneiderei Aronheim in Krefeld. Von zuständiger Seite erhalten wir heute folgende aufschlussreiche Ergänzungen.

Die Damenschneiderei Else Aronheim in der Karl-Wilhelm-Straße 16 zu Krefeld ist ein Judenbetrieb überster Art. Inhaberin ist die Wollblutjüdin Else Leven, geborene Aronheim. Sie leitet den ganzen Laden und dirigiert mit echt jüdischer Unverschämtheit und Frechheit die deutschen Zuschneider, Schneider und Schneiderinnen. Wie ein Raubtier läuft sie durch die Räume und treibt ihre Angestellten an, sich noch mehr abzurackern für den Geldbeutel der Kinder Israels.

Daß es den Juden noch ausgezeichnet in Deutschland geht, beweist der Betrieb der Jüdin Aronheim-Leven. Sie beschäftigt als Damenschneiderin allein 22 Personen und versteuerte im Jahre 1937 einen Reingewinn von ungefähr 50 000.— RM. Dennoch erscheint der Gewinn gering, wenn man den großen Aufwand kennt, den die Juden treiben. Der Ehemann der Jüdin und sein Bruder Max arbeiten überhaupt nichts. Das Wohnhaus der Juden ist mit allem Komfort eingerichtet. Die Jüdin reist alljährlich nach Belgien und Frankreich und geht mehrmals zur Erholung nach Arosa, St. Moritz und Französisch Marokko. Dazu kommen noch Kuraufenthalte in den teuersten deutschen Sanatorien. Es dürfte also geraten sein, die Einkommensangaben der Jüdenfirma Aronheim von seiten des Finanzamtes noch einmal gründlich nachzuprüfen und auch festzustellen, auf welche Weise die Jüdin in den Besitz der Devisen kommt.

Nun fragt man sich, wie es möglich ist, daß diese jüdische Damenschneiderei heute noch so viel verdient. Auch fragt man sich, wer denn eigentlich die Kunden sind, die der Jüdin das Geld in den Taschen werfen. Sicherlich sind es keine Arbeiter- und Handwerkerfrauen, denn die haben Kassestolz und gehen nicht zum Juden. Die Kunden der Jüdenfirma Aronheim bestehen fast ausschließlich aus „Damen der Gesellschaft“. Folgende deutsche Frauen lassen noch im sechsten Jahre seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus bei der Jüdin Aronheim-Leven arbeiten:

Frau Berninghaus, Duisburg-Duchholz, Düsseldorf Str. 119 a
 Frau Vermes, Biersen, Adolf-Hitler-Straße 36
 Frau Dingreue, Uerdingen, Friemersheimer Straße 45
 Frau Hüpperling, Krefeld, Uerdingen Straße 303
 Frau Hamesfahr, Düsseldorf, (Mirosta) Klopstockstraße 9
 Frau Hausmann, Willich, Verein. Brauereien
 Frau Hones, Düsseldorf, Stahlwert Karp & Hones
 Frau Kom. Rat Krahnem, Krefeld, Wilhelmshofallee 76 (Krahnem & Gobbels)
 Frau Küppers, Duisburg, Baggerel und Rh. Schifffahrt, Mülheimer Straße 214
 Frau Mich. König, Duisburg, König-Brauerei, Duisburg-Beck, Pr. Heinrichstraße 10
 Frau M. Bienen, Uerdingen, Wallgarten 7
 Frau Dr. Neuer, Kellen-Cleve, Emmericher Straße 249
 Frau Hub. Oetter, Krefeld, Hohenzollernstraße 79
 Frau Dr. Petri, Mülheim-Ruhr, Kempchenstraße 33
 Frau Bongs, Biersen, Firma Bongs & Bahn
 Frau Walter Pelzer, Krefeld, Pelzer Gebrüder
 Frau Alf. Koffie, Süchteln
 Frau Kunibert Koffie, Süchteln
 Frau Jos. Pilters, Krefeld, v. Bederathstraße 9
 Frau Emil Rabbels, Krefeld, Fa. Westermann, Hohenzollernstr.
 Frau Gwald Siempellamp, Krefeld, Bismarckstr. 114 Maschinenfabrik
 Frau Wwe. G. Stempelkamp sen., Krefeld, Luisenstraße 48
 Frau Alf. Seyffert, Krefeld, Blumentalstraße 15
 Fr. G. Seyffert, Krefeld, Rechtsanwältin, Dittwall
 Fr. M. Scheidges, Uerdingen
 Frau Fritz Schumacher, Optiker, Krefeld, Hochstraße 77
 Frau Walter Schroers Wwe., Krefeld, Dürenerstraße 61
 Frau Heinz. Heuser, Duisburg, Kaiser-Wilhelm-Straße 87
 Frau Schneider-Arnoldi, Krefeld, Wilhelmshofallee 56
 Frau Schulte, Duisburg, Blüschfabrik, Mülheimer Straße 36
 Fr. Trumm, Biersen, Viehhandlung
 Frau G. Thomas, Mönchen, Thomasbräu
 Frau Rainer Willemsen, Uerdingen, Holz & Willemsen
 Frau Arnold Willemsen, Uerdingen, Holz & Willemsen
 Frau Wolfers, Krefeld, Uerdingen Str., Mercedes-Vertretung
 Frau Richard Leenders, Traar, Heilmannshof
 Frau Jos. Küppers, Neuf, Kölner Straße 35
 Frau Mülhens, Köln, bekannt unter 4711, geborene Stockhausen
 Frau Hans Stockhausen, Brauerer Straße 86

So wurden sie betrogen

Und nun einige Beispiele, wie sich diese Damen der Gesellschaft von der Jüdin betrogen und über's Ohr hauen lassen, obwohl sie für sich in Anspruch nehmen, besonders intelligent zu sein.

Die Frau Küppers aus Duisburg bezog von der Aronheim einen Pelz und bezahlte dafür 3400.— RM. Die Aronheim hatte den Pelz von einer Jüdenfirma aus Berlin bezogen und dafür lediglich 1500.— RM. bezahlt. Frau Küppers wird sich freuen, wenn sie hört, daß sie der Jüdin einen Gewinn von fast 2000.— RM. zukommen ließ. Was sagt der Herr Gemahl dazu? Beurteilt die gnädige Frau auch die Rechnungen deutscher Handwerker so großzügig?

Die Frau Hamesfahr aus Düsseldorf ließ sich ein Cape bauen. Die Jüdin bezahlte bei der Berliner Jüdenfirma 175.— RM. und berechnet der gnädigen Frau 375.— RM.

Die Frau Willemsen aus Uerdingen ließ sich bei der Aronheim-Leven einen Pelzmantel umändern. Die Umänderungskosten betragen bei der Berliner Firma für die Jüdin 550.— RM. Für die Frau Willemsen forderte sie 1550.— RM. Frau Willemsen kaufte sich bei der Jüdin zum Wintersport einen Rock. Der alte Ladenhüter kostete der Jüdin lediglich 15.— RM. einschließlich Arbeitslohn. Frau Willemsen zahlte gerne dafür 95.— RM.

Die Frau Richard Leenders in Köln-Traar ließ sich von der Jüdin aus einem Stoffrest einen Rock machen. Sie bezahlte 110.— RM. für die Arbeit, die von einem Lehrling in einigen Stunden geleistet wurde.

Pelze, die die Aronheim-Leven von ihrem Kassengeossen Seymann in der Hochstraße zu Krefeld bezieht, kosten im Einkauf: RM. 175.— 145.— 150.— 155.— und werden verkauft: RM. 400.— 280.— 290.— 300.—

Die Frau Rabbels, wohnhaft in der Hohenzollernstraße zu Krefeld, kaufte von der Jüdin einen Pelzmantel. Die Aronheim bezog denselben fertig von Berlin zum Preis von 3500.— RM. Frau Rabbels mußte dafür 5500.— RM. bezahlen.

Die Frau „Dr.“ Neuer wollte bei der Aronheim-Leven einen Gabardinemantel haben. Während sie sich mit der Jüdin unterhielt, mußte ein Bote der Aronheim schnell zum jüdischen Konfektionshaus Hirsch in der Hochstraße zu Krefeld und dort einen Gabardinemantel, der mit 39,50 RM. ausgezeichnet war, holen. Die gnädige Frau war entzückt und zahlte für diesen Schund gerne und freudig 180 RM.

Die Jüdin Lindenbaum, wohnhaft in der Mörserstraße 167 zu Krefeld, sollte für einen Rock, der für ihre Tochter bestimmt war, bei der Aronheim 80.— RM. bezahlen. Die Lindenbaum ist selbst eine Jüdin und kennt also die Gaunereien ihrer Kassengeossin Aronheim. Die



Das ist sie!
Die Jüdin Aronheim-Leven in Krefeld

beiden wurden nicht handelsmäßig und schließlich verließ Frau Lindenbaum den Laden, ohne den Rock gekauft zu haben. Die Jüdin war also zehnmal klüger als die obengenannten „gnädigen Frauen“.

Achtung!

Es ist kein Wunder, daß die Jüdin Aronheim bei einem so fabelhaften Geschäftsgang niemals daran denkt, ihre Firma zu verkaufen. Als man ihr riet, ihren Laden zu veräußern und Deutschland zu verlassen, antwortete sie: „Das kommt für mich nicht in Frage, ich fahre mit dem letzten Zug.“

Wir hoffen, daß die Aronheim-Leven schon einige Züge früher nehmen muß, um nach Palästina oder Madagaskar abzukommen. Und weiter hoffen wir, daß sich die Polizei und das Finanzamt noch vor Abgang des betreffenden Zuges über die Einkommensverhältnisse und die Steuererklärungen der Aronheim-Leven absolute Gewißheit verschaffen werden.

Mugsburger Postbeamte kennen die Judenfrage

Wie Jud Sturm den Staat betrügen wollte

In Augsburg befindet sich die jüdische Tuchgroßhandlung Wimpfheimer & Co., die heute noch in vielen deutschen Zeitungen inseriert. Diese Jüdenfirma beging vor kurzem eine echt jüdische Gaunerei. Jud Max Sturm, Mitinhaber der genannten Firma, gab den Auftrag, 3450 Stück Musterfundungen an Kunden zu verschicken. Obwohl jede Sendung über 50 Gramm wog, wurden als Porto nur 4-Pfennig-Briefmarken verwendet. Die Aufgabe der Sendungen erfolgte beim Bahnpostamt zu Augsburg. Die Postbeamten kamen jedoch hinter die jüdische Gaunerei und forderten die Firma Wimpfheimer auf, die Sendungen wieder zurückzunehmen und richtig zu frankieren, d. h. jede einzelne Sendung mit einer 8-Pfennig-Marke zu versehen. Max Sturm aber ist ein Jud. Und ein Jud läßt sich so schnell nicht überraschen. Sturm „stürzte“ sofort zum Bahnpostamt und beschwerte sich. Er kam jedoch an die falsche Adresse, mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen und seine Musterfundungen wieder mitnehmen.

Jud Sturm dachte aber immer noch nicht daran, die Sendungen vorschriftsmäßig zu frankieren. Er beauftragte seine nichtjüdischen Angestellten, die Massensendung auf einem anderen Postamt aufzugeben. Der Jude hatte jedoch nicht mit der Fndigkeit der deutschen Postbeamten und ihrer Gewissenhaftigkeit gerechnet. Er hatte nicht damit gerechnet, daß die Beamten vom Bahnpostamt die Juden und ihre Niedertracht recht gut kennen. Er hatte nicht damit gerechnet, daß die Beamten sofort alle umkle-

genden Postämter telefonisch verständigt hatten. Jud Sturm mußte, ob er wollte oder nicht, berappen und das ordnungsgemäße Porto bezahlen.

Wir haben hier wieder einmal ein Beispiel, mit welcher Durchtriebenheit der Jude am Werke ist, den Staat zu schädigen.

Jud Lewkonja in Minden

Ein übler Steuerhinterzieher

In der schönen Weserstadt Minden i. Westf. hat sich der bei manchen deutschen Frauen und Männern als „anständiger“ Jude geltende Kaufhausbesitzer Lewkonja aufgehängt, weil das Finanzamt bei ihm eine erhebliche Steuerhinterziehung festgestellt hatte. Lewkonja hatte es verstanden, in den letzten zehn Jahren von seinen gewaltigen Einnahmen, die ihm zumeist minderbemittelte Volksgenossen ins Haus brachten, ungefähr RM. 400 000.— unverteuert zu lassen. Er entzog sich der strafenden Gerechtigkeit durch Erhängen. Ein Teil der hinterzogenen Steuer konnte sicher gestellt werden.

Das neue Deutschland lebt, weil wir ein Volk geworden sind.

Julius Streicher

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde

Aus Thüringen

Wie man in Thüringen erfolgreich den jüdischen Viehhandel bekämpft

Lieber Stürmer!

Zimmer und immer wieder lese ich im Stürmer, daß noch eine ganze Anzahl von deutschen Bauern und Fleischern mit Juden Geschäfte machen. Ich will Dir heute einen Weg zeigen, wie der jüdische Viehhandel erfolgreich bekämpft werden kann.

Auch in Thüringen war vor einiger Zeit der jüdische Viehhandel in voller Blüte. Kennzeichnend dafür war die Tatsache, daß der Umsatz des Juden Jakob in Langensalza vom Jahre 1935—1936 um 35 000 RM. gestiegen ist. Unterstützt von zahlreichen Gliederungen der Partei ging ich daran, dem jüdischen Viehhandel ein Ende zu bereiten. Ich ließ mir die Ein- und Verkaufsbücher der Juden Isfried Kagenstein und Hirsch Jakob vorlegen. So erfuhr ich genau, welche Fleischer und Bauern noch mit den Juden Geschäfte machten. Diese Fleischer und Bauern wurden nun von mir vorgeladen. Zuerst klärte ich die Leute über ihr charakterloses Tun auf und wies darauf hin, in welcher schändlicher Weise der Jude heute im Ausland die deutsche Wirtschaft boykottiert. Ich machte den Leuten klar, daß es für uns ein Gebot der Notwehr ist, wenn wir den Juden von uns aus ebenfalls boykottieren und dafür Sorge tragen, daß der Deutsche nur mit deutschen Kaufleuten Geschäfte macht.

Im Anschluß daran erklärte ich jedem Fleischer, daß ich, damit er für seine üble Gefinnung auch den gebührenden Lohn habe, sein Kontingent auf 30 % herun-

terstreichern würde. Nun versprach mir natürlich jeder, nie mehr mit Juden zu handeln. Sie gaben auch eine dementsprechende schriftliche Erklärung ab.

Der Erfolg blieb nicht aus. Schon kurze Zeit später mußten die beiden Juden merken, daß ihre „fetten Jahre“ abgelaufen waren. Sie beschloßen, abzuhanen. Am 1. August 1937 haben sie das schöne Langensalza verlassen, weil sie keine Geschäfte mehr machen konnten. Heute ist der Kreis Langensalza vom Judenhandel frei. Und mir ist nicht das Geringste bekannt, daß es deswegen in irgend einer Form Störungen gegeben hätte. Auch im Kreise Mühlhausen in Thüringen war uns mit diesem Vorgehen der gleiche Erfolg beschieden.

Lieber Stürmer! Ich wollte Dir mit diesem Brief nur zeigen, daß es durchaus nicht schwer ist, den jüdischen Viehhandel zu bekämpfen. Man muß die Volksgenossen nur immer und immer wieder aufklären und, wenn es nötig ist, auch nicht vor Gegenmaßnahmen zurückschrecken. Wer heute noch mit Juden Geschäfte macht, hat keinen Charakter und ist nicht wert, Deutscher zu heißen. So ein Gesinnungslump braucht nicht mit Glacéhandschuhen angefaßt zu werden. Es ist unser Ziel, die deutsche Wirtschaft vom Juden zu säubern. Und daß dies durchaus möglich ist, glaube ich mit meinen Darlegungen beweisen zu haben.

Juden und Judengenossen in Züllchow

In Züllchow (Stettin) befindet sich das jüdische Kaufhaus Dannemann. Es wird von dem Juden Dannemann selbst geleitet. Treue Helfer sind ihm der Jude Ruzbaum und eine Anzahl anderer jüdischer Angestellter. Dannemann kündigte vor einiger Zeit dem gesamten nichtjüdischen Personal, um es durch jüdisches zu ersetzen. Später zog er seine Kündigung zurück, entließ aber dennoch zehn Angestellte.

Die Judenfirma Dannemann macht auch heute noch gute Geschäfte. Folgende Frauen und Männer haben im Judengeschäft Dannemann gekauft:

Frau Gollnow, Anhaltstraße, Frau Dering, Kirchenstraße 5, Frau und Tochter Grading, Frau und Sohn Effenforth, Bachstraße 4, Frau Kempka, Bachstraße 4, Frau Wästenberg, Kirchenstraße 2, Frau Herzog, Kirchenstraße 15, Müller jun., Kirchenstraße 3, Frau Klamp, Kirchenstraße 19, Frau und Sohn Bräcker, Kirchenstraße 1, Frau Eymont, Kirchenstraße 1, Frau Jüdes, Kirchenstraße 3, Frau Bodmann, Kirchenstraße 2, Frau Janitz, Anhaltstraße, Frau Schönwaldt, Adolf-Hitler-Straße 38, Frau Schamp, Adolf-Hitler-Straße 40, Frau Rosste, Adolf-Hitler-Straße 43, Frau Schmiedeberg, Adolf-Hitler-Straße 45, Frau Niemer, Adolf-Hitler-Straße 51, Herr Hannemann, Adolf-Hitler-Straße 52, Kloxin, Adolf-Hitler-Straße 46, Familie Ziegler, Schloßstraße 25, Familie Mörenberg, Warfowerstraße, Familie Wegner, Gartenstraße 3, Familie Grünberg-Waßl, Labudde, Laube; Frau Schwebbe, Kirchenstr. 17, Frau Lüdte, Kirchenstr. 16, Frau Schneider, Anthrazitwerke, Malchow, Anhaltstraße, Frau Zander, Kirchenstraße 9; sämtliche in Züllchow.
Ferner Erwin Sella und Frau, Am Horst, Frau Hartwig und Sohn, Zigarrengeschäft; beide in Frauendorf und Frau Carmosin in Bredow.

Jüdische Tarnung in Köln

Die Firma Haffe & Cie. in der Wolffstraße

Die jüdische Firma Bernstein & Mayer in der Wolffstr. 12/14 zu Köln am Rhein (Inhaber Jud Kagenstein) versuchte sich in echt jüdischer Weise zu tarnen. Der Jude gründete vor einigen Jahren die Firma Haffe & Cie., ebenfalls in der Wolffstr. 12/14. Die wirklichen Inhaber dieses Unternehmens sind die Juden Kagenstein und Mayer. Den Namen borgten sie sich von einem armen Werkmeister namens Haffe, der im selben Hause einen kleinen Betrieb hatte. Vor 3 Jahren entließen die Juden drei Amtswalter der D.M.F. Auch in Berlin unterhält die Firma eine Filiale, deren Geschäftsgang ebenfalls ein ausgezeichneter ist. Die Firma Haffe macht die besten Geschäfte in Süddeutschland. Kunden, die nach Köln kommen, um die Inhaber der Firma kennen zu lernen, sind erstaunt, wenn ihnen Juden vorgestellt werden. Der Geschäftsführer der Firma heißt Albert Holtzhöfer und wohnt in der Gemarckenstr. 128 zu Köln-Dellbrück. Er ist durch Vermittlung der NSDAP. an diese führende Stellung gekommen. Zum Dank dafür verweigert er den Deutschen Gruß, erniedrigt sich zum Judengenossen und macht Bücklinge vor dem Juden Kagenstein. Als vor einiger Zeit Devisenvergehen der Firma festgestellt wurden, zahlten die Juden schnell einige tausend Reichsmark und kamen so mit einem blauen Auge davon. Die Firma Haffe & Cie. ist eine üble jüdische Tarnung.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

An der Schulfeier am 29. 1. 1938, anlässlich des 5. Jahrestages der Machtübernahme durch Adolf Hitler, ließ Studienleiter Dr. Joh. Wolf vom Lyzeum in Köthen (Anhalt) die Tochter des Juden Mayer aus Köthen teilnehmen.

Der Inhaber des Rechtsbüros Ferdinand Frühauß in der Wilhelmstraße 7 zu Altenburg (Thür.) macht Geschäfte mit Juden und versucht, einen jüdischen Knaben als Lehrling in das Elektroh Handwerk zu vermitteln.

Die Inhaberin der Pension Mischelet in Groß-Areuz (Kr. Zauch-Betzig) nimmt seit Jahren mit Vorliebe jüdische Sommergäste auf, die sie durch Anzeigen in der „Jüdischen Rundschau“ geworben hat. Erst Ende 1937 hat sie die jüdische Herzogin Stefanie Lannert, wohnhaft in der Düsselbacher Straße 62 zu Berlin-W., geholt und sie mit der Behandlung jüdischer Gäste beauftragt. Die Jüdin wurde auch zu deutschen Familien geholt, z. B. zum Friseur Perenz, zum Eisenbahner i. R. Herrn Stoof u. a. Der Gemeindefassenverwalter Gastwirt Fritz Kähler kaufte beim Juden Vandsburger in Brandenburg (Havel) einen Anzug.

In der Reichsbauernstadt Goslar läßt sich die Firma Meyle nach wie vor von dem Juden Heilbrunn vertreten.

Das Dfengeschäft Joh. Griesinger in der Tafelfeldstraße 21 zu Nürnberg-S. bezieht Herde von der Judenfirma Gebr. Goldschmidt in der Schweinauer Hauptstraße 127 zu Nürnberg und versieht diese Herde mit seinem Geschäftszeichen.

Der Bauer Heinrich Weidemann aus Dillisch (Bez. Kassel) verkehrt mit dem Juden Emil Israel und seiner Gattin Flora.

Die Maschinengroßhandlung Albrecht Struckmeier in Viefeld beschäftigt noch eine ganze Anzahl jüdischer Vertreter.

Der Siedler Venno Müller aus Siegmanten (bei Jüterburg) arbeitet mit dem jüdischen Pferdegeschäft Carl Jesersky in der Hindenburgstraße zu Jüterburg zusammen.

Der Rechtsanwalt und Justizrat Ludwig Schmitt in Bad Neustadt (Saale) vertritt die Judenfirma Julius Brandus in Unleben und treibt für diese Juden bei deutschen Familien Forderungen ein.

An der Beerdigung der Jüdin Wilhelmine Sonnheim, geb. Süß in Neuhemsbach (Saarpfalz) nahmen die vom W.H.W. betreuten Nichtjüdinnen Wilhelmine Schlick Wwe. in der Ziegelstraße und Elisabeth Thraut Wwe. in der Adolf-Hitler-Straße zu Neuhemsbach teil.

Der Rechtsanwalt und Justizrat Bayer in Ansbach (Mfr.) vertritt wiederholt Juden vor Gericht.

Der Tuchhändler Philipp Nauenschwender aus Alfenborn Rosenhof (Saarpfalz) bezieht nach wie vor Stoffe von dem Juden Leo Weil in der Kaufingerstraße zu München und versorgt durch seinen Hanfhandel mit diesen Judenstoffen deutsche Beamte der Reichsbahn, der Post, der Gerichte und der Gendarmerie.

Der Lederfabrikant Ernst Ammer von Neutlingen i. Wtbg. läßt sich immer noch vom Juden Jakob vertreten.

Der Obst- und Gemüsehändler Josef Weber in Warstein i. W. kauft seine Papiertüten bei dem Juden Bloch in Soest. Auch seine Ehefrau macht Einkäufe beim Juden Kaufmann.

Die Landwirte Fritz Wand und Hermann Wierck in Helmsdorf (Thür.) machen mit Juden Geschäfte.

Die Tochter des Eisenbahn-Assistenten i. R. Rodenberger und die Frau des Gärtners Valud Grünwald in Bad Münster am Stein unterhalten sich freundschaftlich mit der Tochter des Juden Baum. Der Reichsbahn-Assistent i. R. Holzheimer aus Bad Münster verkehrt mit dem Juden Baum. Auch der Kolonialwaren-, Obst- und Gemüsehändler Erwin aus Bad Münster gehört zu den Judenfreunden. Der Schneidermeister Heinrich Nachbar aus Bad Münster steht mit dem nach Palästina ausgewanderten Juden Dr. med. Ernst Müller in Briefwechsel.

Der Rechtsbeistand Alfred Lohr in Pirmasens vertritt nach wie vor Juden, u. a. den Juden Adolf David in Wesel.

An der Beerdigung des Juden Bernstein genannt Gumpel in Schlüsselburg a. d. Weser nahm der Bauer Fritz Becker, wohnhaft in der Langestraße 88 zu Schlüsselburg, als einziger Nichtjude teil.

Der pensionierte Musikmeister a. D. Otto Neuschulz in Köhler a. Main kauft für die Judenfirma G. M. Mayer in Alshelm a. Rh. Weine auf.

Der Jude Cohn aus Loga erschien in der Wohnung von Heiko und Albert Reinders in Reenhufen (Ostfriesl.) und verabschiedete sich von den beiden Nichtjuden auf das herzlichste.

Der pensionierte Gerichtsvollzieher Johann Schnier, wohnhaft Unterm Hagen in Weischede i. W., begrüßt den Juden Hesse durch Händedruck.

Der Fabrikarbeiter und Landwirt Peter Winkel aus Oberalfen (bei Leuscheid-Sieg) und der Landwirt Karl Dünzer aus Niederaal machen mit Juden Geschäfte. Der Sohn des 1. Beigeordneten des Amtes Herchen aus Himmeroth (bei Leuscheid-Sieg), Otto Schmidt, nimmt den Lumpenhändler-Juden Seligmann aus Rosbach auf seinem Pferdewagen mit nach Schladeren. Unterwegs zur Kede gestoppt, wurde dieser sonderbare Volksgenosse noch frech.

Anlässlich der Beerdigung der Jüdin Berta Levi in der Gemeinde Schlungen (am Teutoburger Wald) stifteten die Bäuerin Fritz Ernsthucce sen., der Bauer Konrad Wolf, die Witwe Torne und die Frau des Tischlermeisters Fritz Becker einen Kr. z. Am Trauergefolge der Jüdin Levi nahmen teil: Frau Fritz Schlüter, Langetalstraße 307, Frau Fritz Klöpping, Detmolder Straße 153 und Jrl. Marie Keese, Detmolder Straße 194.

Die Frau des Reichsbahnangestellten Ignaz Bauer in Kirchen (Amt Lörach) macht Einkäufe bei Juden.

In jüdischen Gemischtwarengeschäft Max Felsenthal Wm. in Hochstätten (Rheinpfalz) kaufen die Landwirtschewfrauen Philipp Schid und Adam Hinkel, der Metzger Heinrich Christmann und der Knecht Hans Dirnbork für seinen Chef, den Weingutsbesitzer und Landwirt Dr. Oskar Beck. Der Metzger und Landwirt Wilhelm Schmidt macht fast jeden Abend Besuch beim Juden Wolf. Auch der Landwirt Jakob Dieß und der Schreinermeister Otto Beisiegel unterhalten Freundschaften zu Juden.

Der Bauer Wilhelm Klöpffer in Wagenfeld i. Hann., Hafflingen Nr. 1, kaufte bei dem Juden Heilbrunn eine komplette Kammer-Einrichtung für seine Familie.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Dettingen, NSDAP. Stützpunkt
Pleibelsheim, NSDAP. Ortsgruppe
Schafanau D.E., Gemeinde
Rauhain, NSDAP. Ortsgruppe
Wendishain über Leisnig (Sa.), NSDAP. Ortsgruppe Rauhain.

Entdeckte jüdische Geheimnisse!

Die Verlogenheit der Juden ist grenzenlos. Wenn von ihrem berüchtigten Talmud die Rede ist, so beteuern die Juden und schwören hoch und heilig, daß der Talmud ein „heiliges Buch“, sei, in dem gar keine verwerflichen Dinge enthalten wären. Ja: Die neueren Talmud-Ausgaben sind alle zensuriert. Es sind alle Stellen sorgfältig weggelassen, die dem Goyim nicht angenehm sind. Über das Ausgelassene aus den sechs Traktaten des Talmuds schrieb Br. A. Lufszenszky ein neues Werk

„Chesronoth“

haschschifcha Iedarim

Die päpstlich zensurierten Ungeheuerlichkeiten des Talmuds und seiner Erklärungen. Preis RM. 2.—

Zu beziehen durch die

Großdeutsche Buchhandlung

Carl Holz Nürnberg-P. Hallplatz 5
Postfachkonto 22181 Nürnberg

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Zur Pflege der Haut gehört auch die Pflege der Wäsche; gepflegte Wäsche bildet die natürliche Ergänzung richtig verstandener Hautpflege!

P 307 b / 37

Bad Wörishofen

die Wirkungsstätte
KNEIPPS.
Für
Herz und Nerven

Prospekte und Auskunft durch die Kurverwaltung

MOOR-UND SOLBÄDER Bad Schwartau
Das Jodbad des Nordens
Auskunft und Prospekt: Städt. Verkehrsamt Bad Schwartau

Der echte doppelte
Danziger Lachs
Danziger Lachs-Liköre, Berlin-Halensee

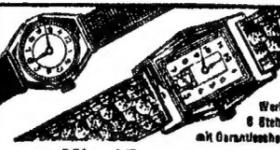


Neu eröffnet
SCHUMANN-HELLER
Die Familien-Gaststätte Frankfurts
täglich großes Konzert- und Unterhaltungsprogramm

Gruts-Bücher
sowie Bücher aller Art.
Großer Katalog gratis.
Urano-Verlag F88
Frankfurt a. M. 1

Deine Anzeige wirbt für Dich

Werte
6 Stelbe
mit Garantie
Für Mk. 15.- erhalten Sie
diese **Damenuhr** Goldauflage
20 Mikron
oder **Herrenuhr** verchromt
od. Goldauflage 10 Mikr. in Geschenk-
etui portofrei geliefert. Mk. 6.- Nachn.,
Rest 3 Monatsraten - Rückgaberecht.
Walter H. Weigelt, Pforzheim 28
UHREN - SCHMUCK - BESTECKE - POSTFACH 342.



KANTOROWICZ
Erdbeer-Likör an-
bietet, beweist, dass er
ein Feinschmecker ist



Tarif K
hat es in sich!

10.- RM Krankenhaustagegeld
ohne Rücksicht auf die Höhe entstehender Kosten

Bis zu 200.- RM Kostenbeitrag
für Operationen, Röntgen- und Radiumbehandlung

Bis zu 20.- RM Kostenbeitrag
für bürdy Krankenhaustagegeld entstehende Ausgaben

Ob Sie krankensichert sind oder nicht:
Unsere neue Krankenhaustagegeld- und Operationskosten-Versicherung bietet Ihnen bei erforderlicher Krankenhausbehandlung die oben angeführten Leistungen.
Monatsbeitrag: 4.- RM je Ehepartner (Männer allein 3.- RM), Frauen allein 5.- RM).
Versicherung über 45 Jahre 1.- RM mehr. Höchstaufnahmefähigkeit 55 Jahre.
Unbegrenzte Leistungsbreite - freie Arzt- und Krankenhauswahl - keine Wartezeit bei Unfällen und bestimmten Infektionskrankheiten - volle Leistung bei Berufs- und Sportunfällen.
fordern Sie sofort unsere Aufklärungsschrift K 11 - die wir Ihnen gern übersenden!

Deutscher Ring Krankensicherung
Bereit auf Gegenseitigkeit Hamburg - Hamburg 35, Haus Deutscher Ring

Anzeigen sind gewinnbringend

Flotter Schnürschuh
sportliches Modell, in braun Boxkaff. Versand gegen Nachnahme. 336 Schuhangebote gratis!

LINDBERG
Größtes höherwertiges Schuhgeschäft
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Jöhlmann
Nürnberg-A 30
Lest und verbreitet den Stürmer!

Erhöhter Blutdruck
und etwaige andere Begleiterscheinungen der Arterienverkalkung, wie Blasenmangel, Kopfdruck, Schwindel, Herz- und Atemnot u. a. sollten Sie (hören Sie auf Ihren Arzt!) nicht zu sehr beunruhigen, den es gibt ja ein so gutes Mittel gegen Arterienverkalkung: **Aotren-Tabletten** (aus Kräutern und biochem. Salzen). Lesen Sie die aufklärende, illustrierte Schrift: „Die Arterienverkalkung mit Ihren Begleiterscheinungen“ mit vielen Dankschreiben, die Sie kostenlos und unverbindlich erhalten von der Firma Robert Kühn, Berlin-Kamaldorf 441

Schuppenflechte
Hautausschlag sind schreckliche Leiden! Versweilte Kranke und ich wurden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt (auch veraltete Fälle). Lesen Sie, was mir Geballe schreiben. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen umsonst, wie das Mittel heißt. Erhaltl. n. i. d. Apothek. Plantagenbesitzer Edwin Müller, Mirschfelde/Sachsen, Abtl. Heilmittelvertrieb.

Mit Weber's Carlsbader würzen - das gibt dem Kaffee Fülle, Farbe und Duft!



Konzert-Café
Ab 11 Uhr Vormittag Konzert
1 Tasse Kaffee 37 Pf., Fröhat, comol. 50 Pf.
2 Kapellen: Assmann o. Röhmschild
Treffpunkt d. Berlin. Geschäftsweit
Schreibmaschinen-Büro

MOKA-EFT!
IN DER STADTMITTE
AN DER UBAHM
Friedrich Eck, Leipziger Str.

1 Kanne Kaffee
2 Stück Kuchen
10 Attraktionen
4 Uhr Tanztee
alles zusammen
Nur 1.- Mk.
bei freiem Eintritt
4 Kapellen - 2350 Plätze
Programmwechsel 1. und 18. jeden Monats
Abends Gala-Programm
4 Tanzflächen * Kaffee, Biere

atlantis
BEHRENSTRASSE 53-54

Hitler Göring Goebbels
Mein Kampf Leinen 7.20 Mk.
Werk und Menach Leinen 6.50 Mk.
Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei Leinen 4.50 Mk.
Rosenberg
Mythus d. XX. Jahrh. Leinen 6.- Mk.
Alle 4 Werke zusammen 24.20 Mk.,
gegen Monatsraten von nur **250 M.**
Vorhandene Bände können ausgeschaltet werden. Erfüllungsort Halle/S.
Pestalozzibuchhandlung
Halle, S., Königstraße 84, Abt. 250

„Waterland“-Fahrräder
m. Fr. u. Rücktr. v. 25-
m. Dyn. Beleucht. v. 32-
mit Zweigang v. 55-
Transporträder 88-
Motorräder 120cm
billig. Tägl. Danksch.
Katalog mit 60 Modellen kostenlos!
Friedr. Harfeld Söhne
Neuenrade i. W., Nr. 289

Führend in Köln DieBlatheimbetriebe
KAISERHOF Kabarett-Varieté
CHARLOTT Das literarische Kabarett
GROSS-KÖLN Das Biervariété
CAFÉ WIEN am Ring
ATELIER Neben Café Wien

Wie schlägt Ihr Herz?
Unregelmäßiger Puls? Müdigkeit, Sie an Atemnot, Schwindel, Angstgefühl, Wasserrucht oder Arterienverengung? Dann ist es hohe Zeit, etwas dagegen zu tun. Toledol-Heilzart, der schon vielen die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht hat, erhalten Sie für RM. 2.10 in allen Apoth. Verlangen Sie sofort von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93

aufklärende Schriften gratis

Fordert den neuen vergrößerten Stufenbrod-Katalog!
Garantie: Gold zurück wenn Ihre nicht gefällt.
August Stufenbrod Einbeck 4

Anzeigen im Stürmer haben Erfolg

Können Sie jetzt?
Dann ford. Sie sofort uns. neuen Fahrrad- u. Nähmach.-Katalog kostenlos
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 3

Der Alldruck
Nur nicht zu dick werden!
So stöhnen tagtäglich Tausende von schlanken, jungen Frauen, die sich in ihren Alpträumen (und manchmal auch in den Höfen) schon stärker und stärker werden sehen. Warum solche Angst? Die Wissenschaft hat längst dafür gesorgt, daß man auf natürliche Weise schlank bleiben kann. Die Dragées Neunzehn des genialen Prof. Dr. med. H. Much, die nach dem Essen genommen werden, erzielen den Darm zu normaler Peristaltik und verhindern dadurch die übermäßige Fettgewinnung des Körpers. Sie erfassen damit das Ubel an der Wurzel und machen eine radikale Einschränkung des Essens und ähnliche Gewaltkuren überflüssig. Dragées

Neunzehn
ist ein reines Naturprodukt, verursacht kein Kniffeln und können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Packung à 40 Stk. RM. 1.34. Zu haben in allen Apotheken.

VAUEN
Schutz-Marken

GESUNDHEITS-
Pfeifen - Zigarren- u. Zigarettenspitzen
Deutsche Wertarbeit preisgekrönt mit Goldenen Medaillen
zahlreicher Weltausstellungen.
Raucherbuch gratis von
VAUEN Nürnberg-S (195)

Jetzt im Frühling
wartet Ihr Körper geradezu auf eine Entschlackung. Schaffen Sie jetzt Jugendfrische und Lebensfreude durch
Zirkulin Knoblauch-Perlen

1-Monats-Pckg. 1 RM. @ 14. Wochen-Pckg. 3 RM.
mit praktisch-eleg. Taschenrechner. Zu haben in Apotheken und Drogerien

Stadtschenke
Bitburger Simonbräu Pilsner
Essener Aktien-Brauerei Sternpils
Münchener Paulaner- u. Salvatorbräu
Münchener Thomasbräu Hell Urtyp
Hamburger Bitter!

Oft verboten - stets freigegeben!
Pfaffenspiegel
Ungekürzte Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.- Mk.
Alle 3 Werke in Kasse für 11.70 Mk.
gegen Monatsraten von nur **2.-** Mk.
Erfüllungsort: Halle/S.
Ltnke & Co., Buchhandlung, Abt. 250
Halle (S), Königstraße 84

Kostenlos...
224 seit. Katalog Großformat!
W7 Teilzahlung-Phototausch
Gelegenheitsliste. Fernberatung. Ansichtensendung.
Der Film - Interessant verändert den neuen Filmhelfer.
Der Welt größtes Photohaus
Der Photo - Porst
Nürnberg-O. S. O. 7



Sieht schlimmer aus als es ist....

Unser Patient hat einen guten Arzt, der ihn bald heilen wird. Außerdem wird er seine Krankheit ohne Geldsorgen überstehen, denn er hat sich rechtzeitig unter den Schutz der Krankenversicherung gestellt. Wer so geschützt ist, für den sind die meisten Krankheiten nur halb so schlimm. 9 Millionen stehen im Schutz der privaten Krankenversicherung. Nahezu 300 Millionen Reichsmark werden alljährlich für den Gesundheitsschutz dieser Versichertengemeinschaft aufgewendet.

Kleinanzeigen aus dem Reich

Billiges Angebot!
Kräftig, Sportschuh
Zwiegen, Doppelsohle
10.90



Alle Berg-, Sport-, Nagel-,
Schuhe, Ski-, Marschschuhe!
Prachtkatalog umsonst
Versand nach auswärts
Ludwig Röger
Nürnberg A 4
Trödelmarkt nur 10

in ca. 3 Tagen
Nichtraucher
durch
Rauchnicht
Preis RM. 1.90 franko,
Nachn. — 25 mehr. Bei
Nichtfr. Geld zurück.
Porsdorf & Steinmüller
Nürnberg W 4

Raucher
werden in 2 Tagen
Nichtraucher
durch
TABAKEX
28 Seit-Heft kostenlos
LABORA-Berlin SW 29 D 7

Raucher
Entwöhnung durch
Ultrafama-Gold
in 1 bis
3 Tagen.
Geringe
Kosten.
Unschädlich, keine
Tabletten, Prospekt
frei. **E. Conert,**
Hamburg 21 N

**Graue
Haare**
sind in 8 Tagen natur-
farben durch „O-B-V“.
Mk. 1.85 portofrei. Bei
Nichterfolg Geld zurück.
O. BLOCHERER,
Augsburg II/47

Bestecke
90 g Silberauflage
günstige Monatsraten.
Katal. unverbindl. frei.
90 g Silberaufl., 24teilig
bis 72teilig und mehr
Krupp 112. rostfreier
Stahl 24teil., 34.65 M,
26.20 M und 14.30 M
(bis 72teilig u. mehr).
Walter Peter, Solingen-
Ohligs 8, Lieferant
sämtl. Beamtenkreise

Fischer
Herrenkleidung
BONN/RH.7

Harzer
Meistersänger
direkt aus der 30 jähr.
Kanonen Zucherei
HEYDENREICH
Bad Suderode 96 Harz

Ein Gartenbuch
versendet
Rostenlos!
Gärten-Pölschke
Stadtrödel 1111
50

Stottern
u. a. Nerv. Hemmungen
nur 8 wöchl. Ausk. frei.
Hausdorfer, Breslau 16K

**Händler!
Hausierer!**
finden gangbare,
neue
Textilwaren
Verlangen Sie
kostenlose Angebote
Mr. Ziegenhorn,
Bad Frankenhausen
am Kyffh.

**„Das Dach“
kostenfrei**
Illustrierter Berater für
schwier. Dachreparatur
zu jed. Jahreszeit mit
Dachwunder
Wasserdicht
Johannes Lotzin
Chemische Fabrik
Hamburg - Billbrook N

28-
Herrnanzug
PAUL
Aus folgendem
tragfähigem Stoff
Schöne dunkel-
gelblich-mulde
tadellose moderne
Passform. Gute
Verarbeitung.
Weite Gürtel-
höhe. Umhängl.

Garamite
Bei Nichterfolg
Geld zurück!
Katalog gratis!

EMIL HARTUNG JUN.
ERLBACH: VGT. 7

Prismengläser!
für Reise, Sport,
Militär, Marine,
Luftfahrt u. Jagd
I Wacnez, Probel
Ratenzahlg., Preisprospekt,
E. Froelich-Kassel-Wilth. 3



**Ein hübscher
Lockenkopf**
verschönt jede Frau!
Auch Sie wollen stets
hübsch aussehen. Benüt-
zen Sie uns. Kräusel-
essenz. Schöne, dauer-
hafte Locken in dufti-
ger Fülle u. allerliebste
Wellen werden Sie ent-
zücken. Dies. erprobte
gelobte und stets be-
gehrte Fabrikat schon
Ihr Haar. Flasche zu
RM 1.50. Doppelt. zu
RM 2.50 und Porto,
monatlang reichend.
Flscher & Schmidt
Abt. 14 Dresden-A. 1
Marshallstraße 27



**KEIN
Wunder**
dass die Quelle
weil über 1 Mil-
lion Kunden hat;
denn alle kau-
fen gerne ohne
Risiko. Was nicht
gefällt nehmen
wir zurück und
vergüten den
vollen Betrag in
Bar. Verlangen
auch Sie völlig
kostenlos die
neue illustrierte
Preisliste mit vie-
len günstigen
Textil- und
Kurzwaren-An-
geboten vom
**Größ-
Verandhaus
Quelle**
Fürth 23 D. Bay.
Deutschlands größtes
Voll-Verandhaus

von 29,- an
in Fr. Rückr. Nabe
Mit Außenlötlung
RM 32,-
Günstige Bar- und
Ratenzahlung!
Gratz Katalog sof. anford.
E. P. Wellerdieck
Brackwe-
Bielefeld 7

Gräu!
Spezial-Haaröl beson-
ders grau- od. Gold zu-
rück. Näh. frei Ch. Schwarz
Darmstadt N 72 Herdw 91a

Porzellan
Solide Preise
bis 12 Monatsraten. For-
dern Sie gratis Angebot
mit Katalog. Bestecke
90 Gramm Silberauflage.
Rodenbach & Husmann
ESSEN 88

la. Dauer-Existenz!
dch. bezirksw. Alleinvertr.
m. Einweichtm. „Leopold“
Leopold, Wilschthal/Sa. 54

Dauer-5 30
oder
Wurst 4.80
2 kg Pk. (1750 g) ab hier in
2 Sort. Jed. eine Delikat. nur
ganze in Schlesw.-Holst.
Dauer-Rauchwürste,
keine Kochw., keine Dosen,
K. Seibold, Nortorf/Hotst. 16

Musikinstrumente
Handharmonikas
von RM. 4.40 an
Spezialität:
3400 versch. Artikel
GROSSVERSAND AN PRIVAT
Über 1 Million Käufer
N 2421a RM. 33-
N 2421b RM. 24-
N 2202a RM. 24-
Günstige Ratenzahlungen

Gräu!
Spezial-Haaröl beson-
ders grau- od. Gold zu-
rück. Näh. frei Ch. Schwarz
Darmstadt N 72 Herdw 91a

Drachtgeflecht
50 m aus fei-
neren, Draht
75 mm weit,
Imhofkosten
RM. 4.90,
Drahtsäune,
in allen Ab-
messungen.
Preisliste gratis
Arnold Sönerbach
Drahtgeflecht-Fabrik
Mannheim 29

Höhner
Die Weltmarke
u. a. bek. Fabrikate
Teilh. b. 10 Mon.-Rat.
Schöner Katalog gratis
Oberpottkamp
Hannover-M 30

Hurgarderoben
aus
FÜRTH
der Stadt
der Spiegel
sind weltberühmt!

Schuh 25
auf Teilzahlung ohne
Aufschlag
monatlich RM 5.-
od. geg. Bar. 60 herr-
liche Modelle echt
Eiche od. lack. lack.
ein- oder mehrteilig
Frachtfrei!
Verlangen Sie gleich
farb. illust. Katalog
gratis!
vom größten Hurgar-
deroben-Versand
Deutschlands
Josef Koch
Fürth i. B. 45

**Pflaumen-
Mus**
aus Trocken-
pflaumen unter Zu-
satz v. Frischpfla-
umen und Zucker!
Sehr delikat! M
br. 5-kg-Eim. 3.60
br. 12-kg-E. 8.30
ab Magdbg. Nachn.
E. Henkelmann
Magdeburg 359

Kaufe preiswert
vom
größten
Versandhaus
der
Brensch
Meinel & Herold
Musikinstru-
mente-Fabrik
Klingenthal N 157
Verlangen Sie
Katalog gratis
umsonst!

**Achtung! Haus-
schlichter, die
zur Schlaftzeit sicher
„eindosen“ wollen!**

Dauer-Dosen
D 3-Blechwaren-mbf.
Leipzig CI, Goethestr. 7

Für Ihren Garten nur
Schöne!
Busch-Rosen
10 Stck. RM. 3.-
(Mittel-Wahl) in herr-
lichst. Sort. u. Farben!
Kletter-Rosen
1 Stck. RM. —.50
(Mitt.-Wahl, Weissort.
Sonniges f. Ihren Gar-
ten, verlang. Sie Listel
ROSEN-MÜLLER
Blumenstadt Erfurt
Nachnahme 115

**SCHMUCK
UHREN
BESTECKE**
Ansch. auf Anr. Goldstück
auf 6. Monatsraten
Katalog gratis!

**Raten
ganz
klein**
Preise niedrig
Ruswan sehr groß
Anerkannt gut
Katalog frei
Hans W. Müller
Ohligs 151

**Juche
aus
Aachen**
bekannt gut u. hoch billig.
Stoffe ab RM 7.50
bis zu den feinsten
hochener Qualitäten.
Muster portofrei. Ver-
sand eig. u. fremd. Fabrik
Waldhausen
Tuchfabrik
Aachen 63

**Spar
Zeit und Geld!**
Fahr
Aria-Chrom
Leicht. Lauf, extra stark
Teilzahlung
Vorteile bei Barzahlung
RM 32.-36.-45.-52.-
Konst. Katalog Nr. 77
Franz Verhoyon
Frankfurt/Main Nr. 77

**SCHMUCK
UHREN
BESTECKE**
Ansch. auf Anr. Goldstück
auf 6. Monatsraten
Katalog gratis!

Teppiche
Dekorations- und
Gardinenstoffe bis
10 Monatsraten
von der einfachsten
bis zur besten Qualität!
Läufer, Bettumrandung,
Stepp- u. Daunendecken
Möbelstoffe. Fordern
Sie unverb. Angebot
Teppich-Schiller, Bonn 108
Größtes und leistungs-
fähigstes Teppich-Spx-
Verandhaus Welt-, Süd-
und Norddeutschlands

Kaffe
frisch geröstet
Werbepaket
3 Sorten
1 1/2 kg
zur Probe RM 6.20
frei Haus per Nachn.
Tangermann's
Kaffee-Groß-Rösterei
Hamburg 23 A 3

**Gummi-
Pelzeine**
grau, garant. wasserdicht
**Gummi-
Schuh**
wasserdicht, unverwundlich
**Gummi-
Schuh**
nahlos,
f. Damen u. Herren
Kinder RM. 2.90

**Gummi-
Schuh**
9.90 u. 12.90
für alle Berufe
Katalog gratis
Umtausch oder Geld zurück.
GUMMI-MEDICO
NURNBERG-A 27

**64 seltiger
Samen- und Pflan-
zen-Katalog für
Forst, Feld und
Garten kostenlos.**
Otto Böttcher jun.
Tabarz 5, Bez. Erfurt

Porzellan
Kristalle
nur Markenware
Breidenbach
Köln 85 Brückenstr.

Stabile, dauerhafte
Handwagen
von 2 bis 6 Zentnern
Tragkraft liefert
franko. Preisliste frei.
**Emil Mühl, Wagen-
bauerei, Kranläden**
Bermbach - Id. / Rhdn

Polstermöbel
Klein- u. Dielenmöbel.
Flurgarderoben
gediegene Ausführung,
franko, Teilzahlung,
Katalog kostenfrei!
G. Pense & Sohn
Kulmbach 31

Vertretungen
Verteiler (in)
für Seifen, Kosmetik,
Waschmittel gesucht.
Ausweis wird gestellt!
Drogabl. Göttingen 22d

Radio wecker
auch als Ein- u. Aus-
schalter für Licht- und
Elektrogeräteverwend-
bar. RM. 2.85. Prospekt
frei! **Max Wunderlich,**
Köln 42

Waffen
Emil Eckoldt, Suhl 57

Bekanntgabe.
Die laufenden Geschäfte des Bankhauses
J. DREYFUS & CO., BERLIN
sind mit dem heutigen Tage auf unsere
neueröffnete Niederlassung in Berlin
— Bankgebäude: Taubenstraße 22 —
übergegangen.
München-Berlin, den 5. März 1938.

**LAUT LEBEN UND
WELTERZÄHLEN!**
Ich helfe Ihnen weiter.
Kurzschrift
(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Der
Bürgermeister von Butzbach (Hessen), Dr. Mürschel, schrieb
nach 6 Wochen Fernunterricht am 13. 12. 36: „Der Erfolg
ist geradezu erstaunlich. Ich fertige jetzt schon meine Ent-
würfe für die Verwaltung selbst in Kurzschrift an.“ — Wir
verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute
(sonst Geld zurück!) Der Lagerarbeiter Willi Greck in
Gelsenkirchen, Gießstr. 25 b, und andere Teilnehmer
ersichten laut eidesstattlicher Versicherung sogar eine
Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der
neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte
so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Herufe
sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten.
Der Jüngste ist 7 Jahre alt, der Älteste 78. Sie lernen bequem
zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüf-
ten Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst!
Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! — Bitte senden Sie
sotort in offenem Umschlag (3 Pf. Porto) diese Anzeige ein!

Porzellan
Kristalle
Bestecke
zur Tafel
12 Monatsraten
Marquis & Co. k.o.
Mannheim 22

Waffen
Emil Eckoldt, Suhl 57

Bekanntgabe.
Die laufenden Geschäfte des Bankhauses
J. DREYFUS & CO., BERLIN
sind mit dem heutigen Tage auf unsere
neueröffnete Niederlassung in Berlin
— Bankgebäude: Taubenstraße 22 —
übergegangen.
München-Berlin, den 5. März 1938.

**LAUT LEBEN UND
WELTERZÄHLEN!**
Ich helfe Ihnen weiter.
Kurzschrift
(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Der
Bürgermeister von Butzbach (Hessen), Dr. Mürschel, schrieb
nach 6 Wochen Fernunterricht am 13. 12. 36: „Der Erfolg
ist geradezu erstaunlich. Ich fertige jetzt schon meine Ent-
würfe für die Verwaltung selbst in Kurzschrift an.“ — Wir
verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute
(sonst Geld zurück!) Der Lagerarbeiter Willi Greck in
Gelsenkirchen, Gießstr. 25 b, und andere Teilnehmer
ersichten laut eidesstattlicher Versicherung sogar eine
Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der
neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte
so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Herufe
sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten.
Der Jüngste ist 7 Jahre alt, der Älteste 78. Sie lernen bequem
zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüf-
ten Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst!
Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! — Bitte senden Sie
sotort in offenem Umschlag (3 Pf. Porto) diese Anzeige ein!

An die Kurzschrift-Fernschule Jordan
Berlin-Pankow Nr. M. 79.
Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindlich
5000 Worte Auskunft mit den glänzenden Urteilen von
Fachleuten und Schülern!
Vor- und Zuname: _____
Ort u. Straße: _____

Gewinne, die auf Sie warten!

Das Große Los = 2 x 1 Million RM

2 x 500 000 RM
2 x 300 000 RM
2 x 200 000 RM
10 x 100 000 RM
2 x 75 000 RM

12 x 50 000 RM
10 x 30 000 RM
8 x 25 000 RM
20 x 20 000 RM
116 x 10 000 RM

Diese und viele andere Gewinne im Werte von über
60 Millionen RM werden in den 5 Klassen der
Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie ausgespielt. Alle
Gewinne sind einkommensteuerfrei.

**Sichern Sie sich rechtzeitig
ein Los!**

Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!
Ein Achtellos kostet nur 3,— RM. je Klasse!
Hauptgewinn für ein Achtellos: 100 000 RM.

Sie erhalten den amtlichen Gewinnplan und Originallose, soweit
vorrätig, bei allen Staatlichen Lotterie-Einnahmen. Anschriften
erfahren Sie auf Wunsch direkt von der Preussisch-Süddeutschen
Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29. Die neue
Lotterie beginnt am 22. April mit der Ziehung zur 1. Klasse.



Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

Warnt.